

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

31 (7.2.1921)



# Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Preis: Durch unsere Träger h. A. einschl. 80 A Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in 14 Tagen 4.00 A; durch die Post bezogen 4.50 — ohne Ausgabe- u. Postgebühr, monatl. Einzelheft 25 A  
Ausgabe: Werktags mittags Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481  
Anzeigen: Die 10spaltige Kolonetzelle 1.—A. Die Reklametzelle 8.50 A; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags; für größere Aufträge nachmittags zuvor.

## Lloyd Georges Solidarität mit Frankreich

Eine programmatische Erklärung des englischen Premiers — Deutschland kann und muß zahlen — Gegen die deutschen Reaktionen u. Monarchisten

Paris, 5. Febr. (Wolff.) In Birmingham hielt Lloyd George heute eine mit Spannung erwartete Rede über die Pariser Konferenz. Zur Reparationsfrage führte er dem „Times“ zufolge aus:  
Vor den entscheidenden Tagen von 1918 habe er drei Grundfälle aufgestellt, nach denen die Reparationsfrage geregelt werden müsse: 1. müsse Deutschland für die von ihm angerichteten Schäden Reparation leisten, 2. könne man von einem Schuldner nur das verlangen, was er zu zahlen fähig sei, 3. sei es nicht angebracht, daß die Art der Reparationszahlungen dem Gläubigerland einen Nachteil zufüge, der größer wäre als die wiederzuzumachenden Schäden. Deutschland könne in billiger Ware bezahlen, aber was habe das für einen Wert? Der gegenwärtige Wechselkurs erschwere die Frage noch. Das sei eine der größten Schwierigkeiten gewesen, die die alliierten Sachverständigen bei dem Abkommen von Paris zu lösen gehabt hätten. Nachdem man den Zahlungsmodus festgelegt habe, habe man Deutschland die Rechnung überreicht. Das scheine ihm wenig gefallen zu haben. Die Rechnung sei auf der Grundlage der deutschen Prosperität aufgestellt. Wenn Deutschland sich nicht empörte, könne es nicht bezahlen; wenn es sich aber empörte, dann könne man nicht zahlen. Deshalb habe man ihm wenig angefangen, für die ersten Jahre ein Minimum festzusetzen. In Berlin sei ein Sturm entzündet, aber der Mangel an telegraphischen Informationen entsäße ihn, Lloyd George, vieles vor; er füge sich einseitig auf einen Auszug aus der Rede des deutschen Außenministers. Dr. Simons sei ein Staatsmann, von dem er glaube, daß es aufrichtig sei und entschlossen, die übernommenen Verpflichtungen auszuführen. Falsche Eindrücke, die Dr. Simons habe, könnten leicht beseitigt werden. Er besage sich darüber, daß die Rechnung nicht vollständig sei; wenn er die Gesamtsituation haben wolle — sie sei der ist. Er, Lloyd George, rufe Dr. Simons aber an, die in Paris aufgestellte Rechnung anzunehmen. Deutschland möge sich nicht zu einer Erneuerung der Forderungen von 1914 verstehen lassen.

berichtet, dem Zwecke, den Vertretern der Länder die Auffassung der Reichsregierung über die Pariser Beschlüsse darzulegen und der Reichsregierung Gewißheit zu verschaffen, daß auch die Regierungen der Einzelstaaten bei ihrer weiteren Politik ebenso hinter ihr stehen, wie dies die große Mehrheit des Reichstages am Mittwoch für sich befunden hat. Der Standpunkt der Reichsregierung den in der heutigen Besprechung der Minister des Auswärtigen Dr. Simons eingehend begründete, ist bekannt: Sie will in der Entwaflungsfrage den Friedensvertrag und das Abkommen von Spa lokal erfüllen. In der Reparationsfrage betrachtet sie die Vorschläge der Pariser Konferenz als unerfüllbar, will aber versuchen, mit Hilfe eigener Gegenvorschläge eine Basis für neue sachliche Verhandlungen in London zu finden. Für diese Beschlüsse hat die Reichsregierung in der heutigen Konferenz im wesentlichen die Zustimmung der anwesenden Vertreter der Länder gefunden. Nach den in den Wäutern veröffentlichten Mitteilungen über die Beratungen des bayerischen Ministeriums, die der Reise des Herrn v. Rohr nach Berlin vorausgegangen war, konnte es allerdings nicht übersehen werden, daß auch heute der bayerische Ministerpräsident im Sinne seiner Instruktionen auf die besonderen Schwierigkeiten hinwies, die der strikten Durchführung der Entwaflungsnote in Bayern entgegenstehen, und für die bayerische Regierung die Auffassung verteidigt, daß Reparations- und Entwaflungsnote als einheitliche Forderung auch eine einheitliche Verantwortung in dem Sinne verlangen, daß beide gleichmäßig unerfüllbar seien. Die schwierige Lage, in die die Pariser Entwaflungsnote vor allem die bayerische Regierung im Hinblick auf die dortige Einwohnerzahl bringt, ist auch hier bekannt. Aber gerade deshalb mußte sowohl von der Reichsregierung wie von den Regierungen der Länder in der Aussprache auf die schwere Verantwortung hingewiesen werden, die in der gegenwärtigen Lage ein weiterer Widerstand gegen solche Forderungen in sich schließt, die im Versailler Vertrag und im Abkommen von Spa begründet sind.

## Deutschlands Vernichtung — Frankreichs Unglück

Paris, 5. Febr. (Wolff.) Einem der besten Kenner des internationalen Finanzwesens, nimmt in der Zeitschrift „Die Glode“ (vom 5. Februar) zu den Pariser Beschlüssen Stellung. Seine überaus sachlichen Prüfungen führen zu der Erkenntnis, daß Frankreich und Deutschland in ihrem finanziellen Schicksal aufs engste aufeinander angewiesen sind. Carbus schreibt wörtlich:

Frankreich ergab sich wieder einem Schicksal der Zahlen und suggerierte seine Wahldees keinem Verbündeten. Es schafft dadurch eine Fiktion, durch die es sich selbst am meisten schadet. Denn worauf es ankommt, ist in der Hauptsache nicht der Umfang, ob Deutschland den Schuldchein anerkennt. Selbst wenn man uns zwingen würde, einen Schuldchein von 1000 Milliarden Goldmark zu unterschreiben, so wäre damit für Frankreich nichts gewonnen, denn es würde diesen Schuldchein nirgends unterbringen können. Was Frankreich braucht, ist ein sicheres, vollwertiges Börsenpapier, mit dem es seine internationalen Verpflichtungen regeln kann und das auch im Auslande seinen sicheren Umlauf und seinen unerschütterlichen Wert hat. Die deutschen Zahlungen können nur dann die Grundlage dazu abgeben, wenn alle Welt einig ist, daß sie tatsächlich geleistet werden können. Es handelt sich also weniger um unsere Zustimmung zu den Geldforderungen, die man uns auferlegt, als um die Anerkennung der Welt. Diese Anerkennung fehlt Frankreich und seinen Verbündeten. Sie fehlt nicht erst seit heute, seit dem Bekanntwerden der soeben gefassten Beschlüsse, sie fehlt ihm von Anfang an, seit dem die Bestimmungen des Versailler Vertrags bekannt geworden sind. Die Börse hat auf die fantastischen Entschädigungssummen ganz anders reagiert, als die Urheber dieser Pläne gehofft haben. Das ist eine Tatsache, über die man sich in Frankreich nicht hinwegtäuschen lassen sollte.

Woher kommt es, daß, trotz des gewaltigen Stieres Frankreichs und trotzdem alle Welt weiß, daß Frankreich aus Deutschland auf alle Fälle gewaltige Kapitalsummen bezahlt bekommen wird, der Kurs des französischen Frankens gerade seit dem Bekanntwerden der Versailler Friedensbedingungen rapid heruntergegangen ist und daß er jetzt nicht einmal die Hälfte seines nominalen Wertes beträgt? Warum ist der französische Franken jetzt noch nicht einmal halb so viel wert, wie in den für Frankreich schlimmsten Tagen des Krieges? Weil die Bedingungen des Versailler Friedensvertrages, weil das weitere Verhalten Frankreichs und seiner Alliierten in der ganzen Welt den steigenden und den ganz bestimmten Eindruck hervorgerufen haben, daß man Deutschland dadurch zu Grunde richten will. Wenn aber die Gläubiger ihren Schuldner selber zum Bankrott treiben, wie können sie erwarten, daß ihnen andere die Wechsel dieses dem Bankrott geweihten Schuldners eskontieren werden? Wenn Frankreich Deutschland fordern anerkant, an deren Erfüllung die unbeteiligte Welt und eigentlich nicht einmal seine Verbündeten glauben, dann sagt man eben Frankreich: „Behaltet, Eure deutschen Schuldscheine selbst!“

Wenn die Bedingungen des Ausfuhrzollens und der Kreditrestriktionen beibehalten werden, so führt das zum Bankrott Deutschlands. Dann bekommt Frankreich überhaupt nichts.

Wenn man von diesen Bedingungen absteht, aber die hohen Entschädigungssummen beibehält, so wird die Börse die fiktiven Summen auf ihren realen Wert zu reduzieren versuchen. Sie kann das nicht auf einmal tun. Das kann nur das Ergebnis von Kursrückgängen sein, die zeitweise tief unter den wirklichen Wert heruntergehen werden. Eine steigende Unsicherheit und eine Verschlechterung des Kredits sowohl Deutschlands wie Frankreichs wird die Folge sein. Wenn aber Frankreich seine Schulden höher verzinsen muß, so wirkt das gerade so, als wenn ihm die Entschädigung gekürzt worden wäre. In Friedenszeiten hat Frankreich seine Staatsanleihe mit 3-3/4 % verzinst. Es zahlt jetzt schon 5 1/2 %. Wenn die Entschädigung acht, statt das Beispiel der Schweiz, die ihre jüngste Anleihe mit über 9 % abgeschlossen hat. Schafft man gesunde Verhältnisse, so wird man in absehbarer Zeit zu einer Reduktion der Zinssätze gelangen und es ist wohl anzunehmen, daß ein Staat wie Frankreich in einigen Jahren — und die französische Berechnung geht ja auf 42 Jahre — kaum mehr als 4 % Zinsen zu zahlen brauchen werde. Wenn aber die Unsicherheit andauert und weitere enorme Massen fiktiver Werte auf den Geldmarkt geworfen werden, so wird der schweizerische Zinssatz von 9 % noch überboten und ebenfalls verallgemeinert werden. Wenn aber Frankreich statt 4 % volle 9 % Zinsen für seine Staatsanleihe zu zahlen hat, so bekommt es weniger als die Hälfte der herausgerechneten und auf seinen Teil zu fallenden Entschädigungssummen.

Wer hätte den Vorteil davon? Der Vermittler der französischen Kreditoperation auf dem Geldmarkt! Es heißt, daß England diese Rolle übernehmen will. Dann wäre

Deutschland könne bezahlen, wenn es wolle.  
Die deutschen Steuern seien nicht so hoch wie die in Großbritannien und Frankreich. Es sei nötig, daß das Land, das den Schaden angerichtet habe, seine Verpflichtungen gegenüber den beiden Ländern erfülle, die die Opfer seines unprovokeden Angriffs geworden seien. Man sage, die deutschen Anwälte hätten den Krieg betrunken, aber nicht das Volk. Das ganze deutsche Volk sei verantwortlich für den Krieg und alle würden sich gern in die Siegesbeute geteilt haben. Sämtlich erklärte Lloyd George, die Reparationslasten, die man Deutschland auferlege, seien nicht übertrieben. Für die beiden ersten Jahre sei die Belastung nicht so groß wie die Englands und Frankreichs, die allein aus den Kriegsspenden herrühre. Es sei falsch, daß man davon denke, den deutschen Arbeitern ein wirtschaftliches Elendtum aufzujuwängen. Sollten vielleicht die französischen Arbeiter bezahlet, die während des Krieges dem Eindringen herbstlich handgehalten hätten? Der Heroismus Frankreichs sei erlauchend gewesen. Sei es notwendig, daß dieses Land mit einer schweren Last belegt werde, während Deutschland sich ihr entziehe? Niemals!

Die Forderungen der Alliierten seien gerecht und es müsse ihnen Gehörge sein werden.

Dr. Simons habe gesagt, er habe andere Vorschläge zu machen. Das sei recht. Wenn seine Vorschläge recht und billig seien, so würden die Alliierten davon Kenntnis nehmen. Wenn sie aber nur Phantasien seien, um der Reparationspflicht zu entgehen, dann müßten die Alliierten hand in. Simons habe während der Konferenz in Spa den Eindruck eines gerechten und verständigen Mannes gemacht, aber er, Lloyd George, habe immer das Gefühl gehabt, daß hinter ihm die Männer von 1914 ständen. Wer vertrete eigentlich das heutige Deutschland? Sei es der Minister für auswärtige Angelegenheiten oder seien es die Männer von 1914? Man werde niemals gestatten, daß die Klasse, die den Krieg provoziert habe, nun wieder den Rücken zugewandt bleibe.

Die letzten Erklärungen des Premierministers sollen nach der Meldung des „Times“ einen Beschlüssen ausgedrückt haben. Lloyd George sagte weiter, die Alliierten hätten genug von der Kriegsgewalt erfahren. Die Alliierten wollten keine strengen Maßnahmen gegen Deutschland ergreifen, es sei denn, daß sie sich nach dem Deutschland von ehemals gegenüber befänden, das sich nun bemühe, sich den Folgen des Vertrages, den es unterschrieben habe, zu entziehen, und das entschlossen sei, heute daselbe zu tun, was es mit den frühesten Verträgen getan habe, die es mit einem feigen Papier zertrüben habe. Die Alliierten erwarteten an der gemeinsamen Sache der Gerechtigkeit und sie würden beweisen, daß sie zu diesem Zweck mehr denn je einig seien.

Lloyd George erklärte noch, Deutschlands Kriegsmaschine müsse so gründlich abgebrochen werden, daß sie nicht wieder aufgebaut werden könne. Deutschland habe bereits 31 000 Geschütze, 33 Millionen Granaten, 70 000 Maschinengewehre, 3 Millionen Gewehre und 411 Millionen Patronen ausgeliefert, es habe aber immer noch zu viel Kriegsmaterial und Maschinen zur Herstellung von Munition und zu viel ausgebildete Mannschaften.

## Die Ministerbesprechungen in Berlin

Berlin, 5. Febr. Die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Länder mit dem Reichskabinett, die heute vormittag um 11 Uhr in der Reichskanzlei begann, dauerte bis gegen 5 Uhr nachmittags. An der Beratung, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers vor sich ging, nahmen außer den Mitgliedern der Reichsregierung die Regierungschefs sämtlicher Länder und außerdem einige Staatssekretäre und einzelstaatliche Gesandte teil. Bayern war durch den Ministerpräsidenten Dr. v. Rohr, Staatssekretär Dr. Schweder und den Gesandten in Berlin, Dr. v. Freger vertreten. Die Besprechung galt, wie schon

Beschlüsse wurden in der heutigen Konferenz nicht gefaßt. Da außer Bayern sämtliche anderen Länder einhellig für die Politik der Reichsregierung eintraten, darf angenommen werden, daß auch die bayerische Regierung bei nochmaliger Prüfung der gesamten Lage die Entschlüsse der Reichsregierung als berechtigt anerkennen wird. Herr v. Rohr war allerdings durch die Instruktionen des letzten Ministerkabinetts in München gebunden, schon heute eine Erklärung in diesem Sinne abzugeben. Er hat jedoch in Aussicht gestellt, nach seiner Rückkehr nach München dem Ministerrat über den Verlauf der heutigen Konferenz und seine Eindrücke Mitteilungen zu machen und dann über die Stellungnahme der bayerischen Regierung hierüber zu berichten. Daß ihre besondere Auffassung in der Entwaflungsfrage die bayerische Regierung nicht hindert, sich grundsätzlich hinter die Politik der Reichsregierung zu stellen und namentlich auch ihre Stellungnahme in der Reparationsfrage voll zu unterstützen, ist auch im Laufe der heutigen Konferenz von bayerischer Seite ausdrücklich hervorgehoben worden.

Berlin, 5. Febr. Am 11. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fand heute eine Besprechung der Staats- und Ministerpräsidenten mit dem Reichskabinett über die durch die Note der Entente vom 29. Januar geschaffene politische Lage statt. Der Minister des Auswärtigen gab einleitend eine Lebensbeschreibung über den Inhalt und die Bedeutung der Ententeforderungen und über die Stellung und die weiteren Absichten des Reichskabinetts. Der Reichswirtschaftsminister ergänzte seine Ausführungen nach der wirtschaftlichen Seite. Der Reichsminister des Innern legte die im Hinblick auf erwartenden Maßnahmen dar. Sämtliche Anwesenden erklärten ihr grundsätzliches Einverständnis mit der Stellungnahme des Reichskabinetts, wie sich diese aus der Reichstagsrede des Ministers des Auswärtigen vom 1. Februar ergibt.

Der Reichsminister des Auswärtigen nahm heute Gelegenheit, sich im Herrenhaus mit etwa zweihundert Vertretern der deutschen Gewerkschaften über die durch die Pariser Beschlüsse geschaffene Lage auszusprechen. Der Minister beantwortete im Laufe der Aussprache eine Reihe von Fragen, die ihm aus der Versammlung vorgelegt wurden. Es ergab sich dabei eine vollkommene Übereinstimmung der Vertreter der Gewerkschaften mit dem von der Regierung eingenommenen Standpunkt.

## Die deutsche Regierung will fest bleiben gegenüber der Entente

WTB. Berlin, 6. Febr. Der „B. Z. a. M.“ zufolge erklärte der Reichsminister Dr. Simons in einer Mitteilung mit dem Berliner Vertreter der „Hauptpost“ v. Wegand, auf die Frage, ob die Regierung wirklich bei ihrem Nein bleiben werde: Ich kann nur sagen: Wenn die deutsche Regierung auch nur ein iota von der Erklärung abweicht, die ich in ihrem Namen im Reichstag abgegeben habe, daß nämlich die Pariser Beschlüsse für uns unannehmbar sind, so bleibe ich nicht länger im Amt und werde das meinige dazu tun, daß mein Nachfolger nur dieselbe Politik betreiben wird wie ich. — Auf die Frage Wegands, was geschehen werde, wenn die Alliierten Zwangsmassnahmen ergreifen, erwiderte Simons: Dann müssen wir eben für eine Zeit leiden und das Leiden ertragen!

Möbel  
Anschaffung  
Bedienung  
G. m. b. H.  
Waldhornstr. 22  
Telefon 5157  
1921



das Ergebnis dieses: Frankreich bekommt den Schein England bekommt das Geld und Deutschland trägt den Schaden! Die Londoner Börse scheint sich bereits auf das Geschäft vorzubereiten, denn sie hat seit dem Bekanntwerden der Pariser Beschlüsse den Kurs des französischen Franken stark heruntergelassen.

Einen weiteren Vorteil hätten noch die goldproduzierenden Länder, denen die Entwertung der Baluta Reichskilmer über Reichskilmer in den Schoß wirft. Frankreich gehört zu diesen Ländern nicht.

### Frankreichs Kohlenpolitik

Wir haben das Abkommen von Spa erfüllt. Seit dem 1. August hat Frankreich ausgedehnte deutsche Steinkohle erhalten. Trotzdem verlangt Frankreich mit Wirkung vom 1. Februar 200 000 Tonnen monatlich mehr. Da es von der Spa-Vereinbarung bisher monatlich 1,8 Millionen Tonnen beanspruchte, würde sein Anteil auf 1,8 Millionen Tonnen steigen. Diese Forderung ist sinnlos, wie alle wirtschaftlichen und finanziellen Forderungen, die Frankreich erhoben hat.

Die internationale Kohlenlage hat sich unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise völlig verändert. Überall, mit Ausnahme Deutschlands und einiger osteuropäischer Länder, besteht Kohlenüberschuß, am härtesten in Frankreich, so daß in den Bergbaubetrieben vielfach schon Feierschichten eingelegt werden mußten. Frankreich hantiert offenbar Kohlen. Deutschland soll wie eine Zitrone angesprengt werden. Was es an wirtschaftlichen Werten besitzt, will Frankreich zur Vergrößerung seines Nationalreichtums haben, da der Krieg für die Franzosen von Beginn an nur ein Beutezug war. Auch die Kohlenforderungen gehören zu dieser Beute und Raubpolitik. Frankreich braucht die Kohlen gar nicht. Frankreichs eigene Kohlenförderung hat sich wieder bis 85 Millionen Tonnen gesteigert. Es erhält von Deutschland rund 20 Millionen Tonnen und bezieht außerdem wie vor dem Kriege englische Kohlen. Dazu kommt der glatte Gewinn der lothringischen und der Saar-Kohle. Frankreich erstickt also im Kohlenüberschuß.

### Vor einer Spaltung der russischen kommunistischen Partei?

O. E. „Der Ost-Express“ meldet: Daß der heftige Streit, der in der russischen kommunistischen Partei um die Gewerkschaftsfrage entbrannt ist, zu seiner Klärung geführt hat, beweist der nunmehr im Wortlaut vorliegende Artikel Lenins „Die Krise der Partei“ in der Nr. 13 der Moskauer „Pravda“ vom 21. Januar. Lenin schreibt wörtlich: „So sind wir von meinen Meinungsverschiedenheiten zum Spaltungspunkt gekommen, der den vollen Bruch mit dem Kommunismus bedeutet, der den vollen Bruch mit dem Kommunismus bedeutet, wenn die Partei sich nicht stark und gesund genug erweist, um sich schnell und radikal von ihrer Krankheit zu heilen.“

Es stehen sich als äußerste Flügel im Streit die Richtungen Trotski und Schajapnikow gegenüber. Schajapnikow vertritt die sogenannte „Arbeiteropposition“, die sich auf die breiten Massen jener gewerkschaftlich organisierten Arbeiter stützen will, welche durch die militärischen und diktatorischen Methoden der Beeinflussung in der Gewerkschaft von oben her zur Opposition veranlaßt, eine sofortige Übergabe des wirtschaftlichen Staatsapparats an die Gewerkschaften verlangen. Um dieser Gefahr vorzubeugen, hat Trotski seine Thesen aufgestellt, welche im Gegenzug dazu die Gewerkschaften ganz unter den Einfluß der kommunistischen Partei und der wirtschaftlichen Sowjetbehörden bringen, sie mit ihnen verschmelzen und ihnen dann die Produktion übergeben wollen. Trotski hat durch sein Hervortreten den Streit erst recht entfacht und, wie Lenin ihm vorwirft, eine „Fraktionsbildung“ innerhalb der Partei hervorgerufen. Auch die sozialistische Opposition ist nur noch härter angewachsen. Sie wird jetzt verstärkt durch verschiedene weitere Gruppen, wie die Gruppe des „demokratischen Zentralismus“ unter Sapronow, Kfinski u. a., und die Gruppe Ignatows. Diese Gruppen weisern, nach Lenin, darin, welche von ihnen den parteilosen Arbeitern die meisten Rechte versprechen. Lenin selbst ist zwar bereit der „Arbeiteropposition“ gewisse Zugeständnisse zu machen, bekämpft aber sowohl die sozialistischen Strömungen, wie die Richtung Trotski aufs schärfste. Am gefährlichsten erscheint Lenin jetzt der Standpunkt Wucharsins, der sich ursprünglich mit Trotski verbunden, dann aber ebenfalls ein Bündnis zum Spaltungspunkt vorgenommen hat, indem er verlangt, daß die von den Gewerkschaften aufgestellten Kandidaturen in die entsprechenden staatlichen Wirtschaftsbereichen obligatorischen Charakter tragen sollen. „Dies“, sagt Lenin, „ist der vollständige Bruch mit dem Kommunismus und der Übergang ins Lager des Sozialismus; es ist die Wiederholung des Schajapnikowschen Paroles der „Bergwerksgewerkschaft des Staates“, es ist die

stillschweigende Übergabe des Apparates des Obersten Volkswirtschaftsrates in die Hände der entsprechenden Gewerkschaften... Wenn die Gewerkschaften, die 6 zu 9 Secheln parteilose Arbeiter die Leitung der Industrie bestimmen, wozu ist dann noch die Partei? Lenin bezeichnet diese Richtung als eine „prinzipienlose Demagogie“ und fordert auf zum Kampf gegen jene ungeunden Elemente der Opposition, welche dazu gelangt sind, jede Militarisierung der Wirtschaft, die Methoden der Ernennung von oben her ja sogar schließlich die föderale Rolle der Partei gegenüber der parteilosen Masse zu verwerfen.

### Der Kerthoff-Skandal

Eine deutsch-nationale Parallele zum Fall Erzberger  
Von Wilhelm Reil

Der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete von der Kerthoff, Direktor der Aktiengesellschaft Stahlwerk Krone, empfand vor einigen Wochen das Bedürfnis, als Kämpfer gegen die Korruption aufzutreten, die er natürlich als Ergebnis der Republik ansah. Im Hauptauschuß des Reichstags richtete er einen scharfen Angriff gegen den Staatssekretär Dietrich, der darauf ein bisher verschlepptes Disziplinarverfahren gegen sich selbst beantragte.

Der Zufall wollte es nun, daß zur gleichen Zeit in der Öffentlichkeit ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung bekannt wurde, das gegen denselben Herrn v. d. Kerthoff beim Finanzamt Bohwinkel anhängig war. Dem deutsch-nationalen Ritter für öffentliche Sauberkeit war das nicht sehr willkommen, und er bemühte sich, raschstens den bösen Verdacht von sich abzumägen. Es gelang ihm auch bald, dem Hauptauschuß eine vom Finanzamt Bohwinkel ihm ausgeteilte Ehrenerkärung vorzulegen, wonach das Verfahren gegen ihn eingestellt und seine Unschuld erwiesen sei.

Bei der erneuten Verprechung der Angelegenheit im Auschuß hatten Kerthoff und Schulz-Brömberg, die Parteigenossen und Anwälte v. d. Kerthoffs, den dringenden Wunsch, daß Reichsfinanzminister Dr. Wirth sich die Ehrenerkärung des Finanzamts vollinhaltlich zu eigen mache. Dr. Wirth erklärte sich dazu bei allem Entgegenkommen gegenüber den Deutsch-nationalen anher Stande, weil er die Akten noch nicht lenne, versprach aber dem Auschuß, in einer der nächsten Sitzungen genaues Verdict zu geben. Dieses Versprechen hat er in der Ausschuhung vom 3. Februar erfüllt, aber der Bericht ist nicht nach dem Wunsch der Herren Kerthoff und Schulz und wohl auch nicht des zunächst beteiligten v. d. Kerthoff ausgefallen.

Minister Dr. Wirth befehligte sich bei seiner Darstellung der denkbar größten Vorsicht und Zurückhaltung und beschränkte sich auf die Wiedergabe einiger Stellen aus einem Bericht des Landesfinanzamts Düsseldorf, den er aber nach seiner Versicherung bei weitem noch nicht völlig ausgeschöpft hat. Einmalen sind dem Vortrag Dr. Wirths folgende Tatsachen zu entnehmen: Das Strafverfahren gegen v. d. Kerthoff ist „trag mancherlei Unstimmigkeiten“ eingeleitet worden, weil ein Beweis für absichtliche Steuerhinterziehung nicht erbracht worden ist. Aber die Ausstellung der Ehrenerkärung durch das Finanzamt Bohwinkel bezeichnet Dr. Wirth als vorläufig, weil noch ein zweites Verfahren gegen v. d. Kerthoff wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung in einem anderen Falle schwebt.

Die „Unstimmigkeiten“, die das Landesfinanzamt Düsseldorf erwähnt, bestehen in folgendem: Erstens sind wichtige Akten verschwunden, nämlich die Einkommensteuererklärung v. d. Kerthoffs vom Jahre 1919, Gehaltsbücher aus früheren Jahren und die Akten des Berufungsverfahrens.

Zweitens hat v. d. Kerthoff Spekulationsgeschäfte gemacht, die nach seinen Versicherungen mit Verlusten abgeschlossen haben sollen; er selbst aber weigert sich, nähere Aufschlüsse zu geben und die Namen seiner Kontokorrenten zu nennen. Drittens konnten eine Reihe wichtiger Posten nicht aufgeführt werden, weil die Gehaltsbücher fehlten. Es handelt sich hier um größere Ausgabenposten, die nach den Angaben v. d. Kerthoffs in den Kriegsjahren gemacht worden sind, um Aufträge zu bekommen, also um Verrechnungsgeber, die nach dem Bericht des Landesfinanzamts bei fast allen Ausführungen aus den Kriegsjahren zu finden sind!

Viertens konnte der Vermögensstand v. d. Kerthoffs nicht festgestellt werden, weil er eigenmächtig die Siegel von seinem Gehaltsbuche entfernt hat, nachdem der Reichstag seine Immunität aufrecht erhalten hatte.

Das Landesfinanzamt bezeugt trotzdem v. d. Kerthoff, er sei ehelich bemittelt gewesen, seine Verhältnisse aufzuklären, fügt aber hinzu: hinsichtlich der Spekulationsgeschäfte sei ihm das nicht möglich gelungen, da er erklärt habe, mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse Namen nicht nennen zu können.

Man konnte es Herrn Dr. Wirth wohl nicht über nehmen, wenn er in diesem Zusammenhang auf eine Rede zurückgriff die Herrscher fürchtlich in Münden gehalten und in der er die absolute Unbedenklichkeit des Parlamentarismus früherer Zeiten gelehrt und die Korruption als eine Frucht des „Systems Erzberger“ bezeichnet hat. Dr. Wirth stellt dieser Herrscherischen Rede in aller Ruhe die Tatsache gegenüber, daß nach dem Bericht des Landesfinanzamts Tübingen das Schmiergeld eine allgemeine Erscheinung der Kriegsjahre war.

Und nun geschah das schier Un glaubliche: Der gestrenge Sittenrichter Kerthoff, der einen riesenhafte Apparat in Bewegung gesetzt hat, um Erzberger, dem Vater der Beihilfenern, das Bruchstück zu vitrieren, erob sich zu einer warmherzigen Verteidigungsrede für v. d. Kerthoff! Zur Entwertung der Siegel vom Geldbuche habe sich v. d. Kerthoff berechtigt gehalten können! Daß ein Steuerpflichtiger mit reinem Gewissen Wert darauf legen mußte, die Siegelentwertung in Anwesenheit von Steuerbeamten vorzunehmen, dieser Gedanke kam Kerthoff auf Zufälligkeiten bei der Unorganisations zurückzuführen zu können. Eine Einwirkung v. d. Kerthoffs sei nicht nachgewiesen, Kerthoff glaubte sogar den Siegel umleihen und den Minister antuschen zu können, weil er die Sache heute zur Sprache gebracht hatte. Das besam ihm nun freilich nicht gut, denn es wurde festgestellt, daß der gesamte Auschuß, einschließlich der Deutsch-nationalen, baldmöglichst eine Klarstellung vom Minister verlangt hatte und daß Dr. Wirth zum Ueberfluh den deutsch-nationalen Fraktionsführern im voraus von seinem Verdict Kenntnis gegeben hatte.

Ein wahres Strafgericht wurde in der weiteren Ausrede über Kerthoff gehalten. Alle Redner, vom Zentrum abgesehen, überbrachte bis zum Unablässigen Herr Kerthoff ihm den Siegel seiner heuchlerischen Falsch beim Falle Erzberger vor, den angestrichelten seinen Kampf gegen die Korruption als ein demagogisches Trugspiel, wofin ihm nach, daß die Korruption ein Ergebnis der Herrscherischen Kriegspolitik und nicht der Revolution und der Demokratie ist, und forderten insbesondere Auffassung darüber, unter welchen Umständen der Leiter des Finanzamts Bohwinkel, Reg.-Rat Kaufmann, die Ehrenerkärung im Widerspruch mit den Tatsachen abgegeben hat. Der Reichsfinanzminister hat allen Grund, die noch im Gange befindliche Untersuchung mit größter Strenge fortzusetzen, wenn er nicht will, daß die Steuerbehörden den breiten Volksmassen als Werkzeuge reicher Steuerhinterlader erscheinen sollen.

### Sändischer Pöndtag.

gr. Karlsruher, 4. Februar.

18. öffentliche Sitzung

Nachmittags-Sitzung

Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 4 Uhr. Abg. Strobel (Soz.) erklärt in persönlicher Bemerkung, daß nachdem Abg. Karl seine beabsichtigten Ausdrücke zurückgenommen hat, er nicht anhebe, seine in aufzunehmender Abwehr getanen Äußerungen ebenfalls zurückzunehmen.

Einselberatung des Unterrichtsbaus Bei der Abstimmung über den Kulturbau enthalten sich die Sozialdemokraten der Abstimmung.

Abg. Dr. Schöfer (Zentr.) hat Bedenken dagegen, daß Schüler der höheren Lehranstalten in die Karlsruher Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten geführt werden und fragt wegen einer Besprechung im Unterrichtsministerium über Nachschulfunterricht an. Unterrichtsminister Mummel ist beunruhigt, daß vertrauliche Besprechungen im Unterrichtsministerium über den Nachschulfunterricht über die er Befehle gibt, in die Öffentlichkeit kommen und bedauert diesen Umstand. Der Besuch des Aufklärungsvereins erfolgte bei den Schülern mit Genehmigung der Eltern. — Abg. Dr. Wager-Karlsruhe (D.M.) bittet, die Schule zur Aufklärung nicht zu benutzen. — Abg. Dr. Wolf (Dem.) findet es bedauerlich, daß die Schüler der oberen Klassen die Ausstellung besuchen. — Abg. Riegelmaier-Oberkirch (Ztr.) weist auf die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten auf dem Lande hin und bittet bei den Aufklärungsanstalten die genügende Warnung vor den Möglichkeiten, zu erkranken. — Abg. Stöckinger (Soz.) weist auf die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten als Folge des Krieges hin. Auch in den Ausstellungen wird genügend gewarnt. Mit religiösen Mitteln wird das Ziel, das Abg. Schöfer vorschwebt, auch nicht erreicht. Durch überstarke Förderung werden die Dinge nur ver schlimmert. Gerade wenn man die jungen Leute auf die Gefahren hinweist, so ist das ein sehr gutes Mittel zur Aufklärung. Die Art, wie das Unterrichtsministerium vorging, ist nicht zu beanstanden. — Abg. Dr. Schöfer (Ztr.) erklärt das Vorgehen der Regierung nicht zu beanstanden; doch könne man in diesen Dingen nicht vorsichtig genug sein.

## Madame Bovary

Roman von Gustave Flaubert.

(Fortsetzung.)

Eines Abends, als Emma am offenen Fenster saß und dem kirchlichen Bestäubungs zusah, der die Bäume beschneit, hörte sie plötzlich das Angelus läuten.

Es war im Anfang des Monats April, und draußen blühten die Primeln. Ein lauer Wind wehte über die frisch gegrobenen Beete, und die Gärten schmückten sich mit jungem Grün, wie eitle Frauen zum Fest. Durch die Latten der Laube sah man den Fluß, der sich in vielen Windungen dahin zog. Ein feiner Dunst fiel mit der Dämmerung auf das Land und hing in den fahlen Zweigen der Pappeln wie zarte, violette Schleier. In der Ferne weideten Herden, aber kein Laut drang von ihnen herüber. Nur die Glocke erfüllte die Luft mit ihrem klagenen Ton.

Alle Erinnerungen aus ihrer Kinder- und Pensionzeit wurden bei dem eintönigen Klang der Glocke in ihr wach. Sie sah wieder die hohen Leuchter, den blumengeschmückten Altar und das Tabernakel mit den Säulen. Sie hätte wieder unter den kleinen Mädchen sein mögen, die dort in ihren weißen Schleiern beteten, bewacht von den frommen Klosterfrauen, die in ihren schwarzen Hauben unter ihnen knieten. Und Sonntags in der Messe, wenn sie einmal den Blick erhob, wie süß und mild erschien ihr dann das Antlitz der heiligen Jungfrau, wenn die zarten Weißbroschenschen sie umschwebten. Eine tiefe Nüchternung griff ihr plötzlich ans Herz; sie fühlte sich so schwach und hilflos wie ein welkes Blatt im Sturmwind. Ohne daß sie sich ihres Tuns bewußt wurde, stand sie auf und ging zur Kirche, bereit zu jeder Buße, wenn sie nur groß genug war, ihre Seele zu füllen und ihr ganzes Sein hinein zu versenken.

Auf dem Blase begegnete ihr schon Restiboudois, der vom Läuten zurückkam und nun wieder an seine Arbeit ging. Er hatte das Angelus etwas früher geläutet, weil es ihm bei seiner Arbeit bequemer war, und redete sich damit aus, daß die Schuljugend dann wenigstens rechtzeitig in die Religionsstunde käme.

Einige Knaben waren schon da und spielten auf den Grabsteinen mit Murmeln. Andere saßen rittlings auf der Mauer und zerkauten mit ihren Gölzchen die hohen Brennnesseln, die dort hinter den letzten Gräbern wuchsen. Das war auch die einzige grüne Stelle auf dem Kirchhof, sonst lag überall ein

Stein neben dem andern, und alle waren mit einer dicken, grauen Staubschicht bedeckt.

Die Kinder liefen darüber hin wie auf dem schönsten Barock, und ihre Stimmen vermischten sich mit dem verstimmten Summen der Glocke, das bald auch verstummte. Schreiend flogen die Schwalben hin und her, durchschnitten die Luft mit ihrem Flug und schossen in ihre Nester, die unter dem Kirchturm hingen. Sinten in der Kirche brannte ein Licht, ein kleiner Docht in einem Glase. Die kleine Flamme zitterte bei jedem Hauch. Mitten durch das Kirchenstühl fiel ein launer Sonnenstreifen, der die Seiten und Winkel noch dunkler erscheinen ließ.

„Wo ist der Herr Pfarrer?“ fragte Frau Bovary einen Knaben, der eben dabei war, an dem lockeren Fensterriegel zu rütteln.

„Er muß gleich kommen“, antwortete er.

In diesem Augenblick knarrte die Tür der Sakristei, und der Alte Bourmaison erschien unter dem Barm der Kinder, die alle in die Kirche stürzten.

„Diese Pöndel“ murmelte der Geistliche, „bleiben ewig tiefseben!“

Er nahm einen Kateschismus auf, der in Fäden zu seinen Füßen lag, und sagte unwillig: „Nichts respektieren sie.“

Dann bemerkte er Frau Bovary und rief: „Entschuldigen Sie, daß ich Sie nicht früher bemerkt habe!“

Er stellte den Kateschismus in die Tasche und blieb stehen, mit dem großen Schlüssel zur Sakristei in der Hand.

Das Sonnenlicht, das voll auf seine Gestalt fiel, zeigte die verschlossene Farbe seiner Soutane, die glänzenden Goldbogen und den ausgefranzten Saum. Auf seiner Brust waren zahlreich faltige Kinn ruhete. Dieses war auch ganz mit gelben Flecken besät, die in den harten Stoppeln seines ergrauenden Bartes verschwanden. Er hatte eben gepeist, und sein Atem ging etwas schwer.

„Wie geht es Ihnen?“ fragte er.

„Schlecht“, erwiderte Emma, „ich fühle mich sehr elend.“

„Wie geht es nicht besser“, erwiderte der Geistliche. „Diese frühe Wärme erläßt so sehr. Aber kann man etwas dagegen tun? Wir leben, um zu leiden, sagt schon der Apostel Paulus. Aber Sie stellen doch Ihren Gatten einmal um Rat fragen.“

„Ach, der!“ sagte sie mit verzweifelter Miene.

„Wie?“ fragte der gute Mann ganz erstaunt, „verordnet er Ihnen nichts?“

„Ach, ich bedarf nicht der irdischen Heilmittel.“

Aber der Geistliche sah schon immer unruhig nach den Anketen hinüber, die dort hinten allerhand Unflut trieben.

„Ich möchte Sie bitten“, begann sie nun neuem.

„Warte nur, Knobdel“, rief er da der Pfarrer mit zorniger Stimme, „ich werde dir an die Ohren kommen, nichtsmühiger Lämmel!“

Dann wandte er sich an Emma: „Es ist der Sohn von dem Zimmermann Boudet. Seine Eltern kümmern sich nicht um ihn und lassen ihn alles durch. Er könnte ganz gut lernen, wenn er nur den Willen dazu hätte. Aber wie geht es denn dem Herrn Bovary?“

„Sie überfordere seine Frage, und so fuhr er fort: „Wohl immer viel zu tun, was? Er und ich sind sicher die beiden, die am meisten im Dorf zu tun haben. Er sorgt für den Leib und ich für die Seele!“ setzte er mit breitem Lachen hinzu.

„Sie sah den Pfarrer stehend an und sagte: „Sie können alle Leiden lindern.“

„Eagen Sie das nicht, Frau Bovary!“ erwiderte er. „Heute morgen noch hatte man mich nach Bas-Diaville gerufen, wo ich eine Kuh von der Post heilen sollte. Die Kuh schmerzte das Tier sei verkehrt. Woher die Kuh? ... Verzeihung! Longuemare und Bonnet! wolle ich wohl still sein, sonst soll auch ...“

„Ihr mit einem Soh war er neben ihnen.“

Die Ruben waren außer Rand und Band, kletterten auf den Stuhl des Vorgängers, öffneten das Messing, und einige hatten sich sogar in den Beischluß gefächelt. Nun fragte es Oberleuten. Der Pfarrer nahm die Jungen beim Kragen und ließ sie so kräftig mit den Knien auf den Boden, als wolle er sie dort empfangen.

Dann kam er zu Emma zurück, zog sein großes buntes Taschenbuch heraus und sagte: „Die Handeule sind jetzt am meisten zu bedauern!“

„O, andere Menschen noch mehr!“ sagte sie.

„Ja, gewiß, die Arbeiter in der Stadt zum Beispiel ...“

„Nicht sie meine ich ...“

„Verzeihen Sie, ich habe da ein paar Familienmütter, sehr ehrbare Frauen, die kein Stück Brot im Hause haben.“

„Ja, aber die Frauen, Herr Pfarrer“, sagte Emma mit ausdauernden Lippen, „die Brot im Hause haben, die aber kein ...“

„Golz im Winter haben, meinen Sie?“

„Was liegt daran?“

„Wie? Was daran liegt? Mir scheint, daß wenn man schon warm sitzt und sich gut nähren kann ... denn schließlich ...“

(Fortsetzung folgt.)



Abg. Strobel (Soz.) begrüßt die Unterfertigung der Turn- und Sportstättenverordnung und bittet in der Folge jedoch weitergehenden und den Kursteilnehmern ihren Lohnausfall zu verzeihen. — Unterrichtsminister Dummel: Wir sind bereit, sobald der Lohnausfall nachgemessen wird, ihn im Bereiche unserer Mittel zu erlegen.

Abg. Niedemann (Zentr.) berichtet namens der Kommission über den Antrag Mellert (Soz.) u. Gen. um Umwandlung der Bürgerfakultät in Realanstalt zu Beginn des nächsten Schuljahres. Das Unterrichtsministerium erkannte das Bedürfnis an, stellte den Plan jedoch aus finanziellen Gründen zurück. Der Ausschuss beantragte Genehmigung.

Abg. Mellert (Soz.): Mein Antrag bezüglich Realität datiert seit 1908. In Verbindung mit der Realanstalt soll eine Hochschule errichtet werden, die den auswärtigen Besuchern gleichzeitige Gelegenheit zum Essen geben soll. Durch die zu errichtende Schule soll ein Beitrag zum Neuaufbau geschaffen werden. Ich bitte daher um Zustimmung zu meinem Antrag. — Abg. Niederbühl (Dem.) freut sich der endlichen Vervollständigung des alten Bauschusses von Realität. — Abg. Dr. Schöfer (Zentr.) äußert budgetrechtliche Bedenken; doch ist er für empfehlende Überweisung. — Minister Dummel weist auf die vorgeschriebene Regelung hin. — Abg. Mellert (Soz.) weist auf die Einmütigkeit Realitäts hin, die Regelung der Beitragsleistung gemäß den Voraussetzungen vorzunehmen.

Der Antrag Mellert auf Umwandlung der Bürgerfakultät in eine Realanstalt wird einstimmig angenommen.

Zum „Gewerblichen Unterrichtswesen“ äußert sich Abg. Niederbühl (Dem.); Abg. Behner (Soz.), der Wünsche für die Gewerbeschule Mannheim vorbringt und die außerordentlichen Leistungen der Gewerbeschulen anerkennt, indem er auf die Bedeutung der Gewerbeschulen zur Ausbildung von Betriebsräten hinweist; Abg. Weber (Soz.), der auf die Schwierigkeiten bei der Selbständigmachung der Handelsabteilung an den Gewerbeschulen hinweist, weshalb von der Durchführung dieser Maßnahme für Durlach abgesehen werden sollte; Minister Dummel, der erklärt, daß auf die Durchführung des Gesetzes überall dort verzichtet wird, wo es nicht durchzuführen ist; Abg. Dr. Schöfer (Ztr.), der gegenüber dem Abg. Behner den Religionsunterricht in den Gewerbeschulen für nötig hält, da sie Ersatz für die Fortbildungsschulen seien.

Beim Kapitel „Fortbildungsschulen“ verlangt Abg. Arnold (Soz.), daß die Frage der Kostentragung für den Lohnausfall bei den Fortbildungsschulen ebenso wie bei den Gewerbeschulen so zu regeln sei, daß vom Unternehmer der Lohnausfall zu tragen ist, da er den Vorteil von einer guten Ausbildung habe.

Abg. Dr. Kopf (Ztr.) äußert Wünsche für die akademischen Krankenhäuser in Freiburg und legt einen Antrag aller Parteien vor, um Erhöhung des Staatsbeitrages für die Kliniken um die Hälfte der Selbstbeiträge. — Der Antrag wird dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Zu den „Landeshauptversammlungen“ weist Abg. Weismann (Soz.) auf den hohen Wert der Gemäldesammlung hin, deren Kaufausfall ein Erfolg demokratischer Kunstpflege sei und die weiter ausgebaut werden sollte. — Abg. Frau Siebert (Zentr.) will bei der Kunst auch die religiöse und soziale Kunst aller Zeit berücksichtigt wissen, wie sie bei der Neuaufstellung der Karlsruher Kunst bereits in Erscheinung tritt.

**Landeshöher.** Vizepräsident Jhrig schlägt vor, die Abstimmung über das Landeshöhergesetz der geringen Besetzung des Hauses auf die nächste Sitzung zu verschieben, womit das Haus einverstanden ist.

Abg. Herle (D.M.) lehnt den Voranschlag des Landeshöhergesetzes ab.

Abg. Frau Fischer (Soz.): Nicht nur die Karlsruher haben Anteil am Landeshöher. Nachdem früher die Zivilliste Mittel für das Landeshöher lieferte, müssen jetzt Staatsmittel bereitgestellt werden. Man kann auch die Künstler nicht brotlos machen. Man sollte deshalb die Position gewinnlich.

Abg. Dr. Glöckner (Dem.) weist auf den Vertrag mit dem Theater hin, so daß die Position nicht abgelehnt werden kann.

Abg. Staudinger (Soz.): Die sozialdemokratische Fraktion stimmte früher wiederholt gegen die Erhöhung der Zivilliste. Die Deutschnationalen stimmten jedoch dafür. Heute, wo die Zivilliste nicht mehr zu genehmigen ist, sondern das Landeshöher in demokratischer Staats zu unterstützen ist, lehnen die Deutschnationalen dies ab.

Abg. Staudinger (Soz.) erklärt zu seinen gestrigen Ausführungen über die Gehaltsfrage der Oberlehrer, daß diese nur eine persönliche Meinung war. Zu wünschen ist die Verstaatlichung des Hauslehrerinnenvereins. — Minister Dummel erklärt, daß die Verstaatlichung durchgeführt wird, sobald die Unterbringungsfrage erledigt ist.

Präsident Kopf teilt mit, daß ein Schreiben des neuen Arbeitsministers Engler einging, worin er für das Vertrauen dankt und die Wahl annimmt.

Nächste Sitzung: Dienstag nachmittags 1/4 11 Uhr. Tagesordnung: Abstimmung über den Unterrichtset, Etat des Finanzministeriums. Schluß der Sitzung: 7.15 Uhr.

### Badische Politik

#### Staatsregie?

Bekanntlich hat es in Baden viele Leute unangenehm berührt, weil kein rechtliches Verbot, also kein Verbot von Stimmzetteln erfolgt sei. Man wies dabei auf das Vorgehen der bayerischen Regierung hin, welche alle Stimmzetteln unterzogen hat. Die im Reich des Stimmzettels befindlichen „Münchener Neuesten Nachrichten“ lassen sich u. a. zu dem bayerischen Verbot folgendermaßen aus:

„Dem Verbot des bayerischen Ministeriums, der sich auf diese ungeheuerlichen Forderungen (der Entente) stützt, die es vorbehalten, im Ausland den schlimmsten Eindruck zu erwecken, als ob gerade diese Forderungen von uns anerkannt würden, und den Grund einer besonderen Trauer abgeben könnten. Damit das Ausland keine Ursache hat, solche Beschlüsse zu ziehen, stellen wir fest, daß hinter dem Ministeratsbeschlusse weder der Landtag steht, der gar keine Gelegenheit hatte, sich mit der Sache zu befassen, noch die öffentliche Meinung. . . . Der Ministeratsbeschlusse ist aber auch verfehlt aus innerpolitischen Gründen. Eine absolut geschlossene Front besteht Land auf Land ab in der Zurückweisung der Kaiserlichen Verwaltungsverordnung. Was konnte das bayerische Ministerium, das allem sieht, mit dieser Handlung im ganzen Reich veranlassen, in die geschlossene Reihe Zustimmung zu tragen und zum Widerspruch zu reizen.“

Es wird dann von dieser Zeitung lebhaftest Einrede erhoben gegen die wiederholte Verletzung der Verfassung und gegen die großen Schäden, die dem Kaiserreich und den Vereinen durch das störende Verbot entstanden seien. Dann heißt es zum Schluß:

„Hat sich der Ministerrat schon einmal anders besonnen, vielleicht wäre es gut, sich noch einmal zu besinnen und den verpönten und trotzen überleiteten Beschlusse aufzugeben. Das ist der Rat solcher, die berufsmäßig am Pulse des Volkes die Hand haben.“

Damit vergleiche man nun die heftigen Angriffe gegen den badischen Minister des Innern, weil er nicht gleich so tat wie die Bayern.

#### Die Ruhegehaltsbezüge der früheren Minister

In seiner Sitzung vom Samstag vormittag der Hausbesitzersitzung des Landtags. Bekanntlich sind die Ruhegehaltsbezüge so zu bemessen, als wären diese Minister nach dem Inkrafttreten des neuen Ruhegehaltsgesetzes, also nach dem 1. April 1920, noch im Amte gewesen, da der Reichstag beschloß, die Alt- und Ruhepensionäre in ihren Ruhegehaltsbezügen gleichzustellen. Die Sozialdemokratie verlangt jedoch — und die anderen Parteien stimmen ihr zu —, daß hier eine Obergrenze zu schaffen sei; das Ruhegehalt der Ruhegehalteten nur die Höhe der Pensionäre, die der Höhe der Ruhegehalteten entsprechen. Die Sozialdemokratie verlangt jedoch — und die anderen Parteien stimmen ihr zu —, daß hier eine Obergrenze zu schaffen sei; das Ruhegehalt der Ruhegehalteten nur die Höhe der Pensionäre, die der Höhe der Ruhegehalteten entsprechen. Die Sozialdemokratie verlangt jedoch — und die anderen Parteien stimmen ihr zu —, daß hier eine Obergrenze zu schaffen sei; das Ruhegehalt der Ruhegehalteten nur die Höhe der Pensionäre, die der Höhe der Ruhegehalteten entsprechen.

#### Am den landwirtschaftlichen Profitt

In Württemberg, wo seit August 1920 wie in Bayern die öffentliche Vertriebsstation der Eier aufgehoben worden ist, ist durch eine Verfügung der Landesverwaltungsstelle der Verkauf von Eiern zu Zwecken des Handels der Genehmigungspflicht unterworfen worden. Vermutlich um ihre Unbelehrbarkeit und ihre Desinteressement an billigen Nahrungsmittelpreisen zu beweisen, beantwortet die badische Landwirtschaftskammer den württembergischen Vorgang mit einem Schreiben, in dem es u. a. heißt:

„Wird es notwendig sein, die Zwangsvertriebsstation für Getreide beizubehalten oder wird es möglich und sogar besser sein, dieselbe so schnell wie möglich zu beseitigen? Zu diesen das gesamte deutsche Volk angehenden Fragen hat der Ausschuß I für Volkswirtschaft und Agrarpolitik und der Vorstand der Badischen Landwirtschaftskammer unter Anführung der badischen landwirtschaftlichen Verbände Stellung genommen. Darnach muß die badische Landwirtschaft die Zwangsvertriebsstation in jeder Form ablehnen. Auch das von der Reichsregierung geplante Umlageverfahren für Getreide wird bei den Kleinbäuerlichen

ihre Höfe möglich waren, hoffentlich hinweg. Aber was Jahrhunderte geholt und gepflegt haben, können wenige Jahre natürlich nicht beseitigen. Die Weimarer Reichsverfassung vom 11. August 1919 sagt die Einheit der deutschen Republik weit strenger zusammen, als es die Verfassungen von 1849 und 1871 getan haben. Auf ihrem Standpunkt stehend feiern wir den heutigen Tag, nicht nur weil der Erlaß unseres badischen Unterrichtsministeriums dies uns zur Pflicht macht, sondern weil es ein selbstverständlicher Standpunkt ist. Dies eine höchste Verdienst der Republik für sich in Anspruch nehmen, daß sie uns die 1918 schwer bedrohte — vielleicht schwerer bedrohte, als wir alle ahnen — deutsche Einheit gerettet hat.

Das neue Deutschland wird darum eine Republik sein oder es wird nicht sein! Jeder Angriff auf den Bestand der Republik ist ein Mord an den Grundfesten des Reiches, der Krieg gegen die Republik ist der Bürgerkrieg, und dieser bedeutet den politischen Zerfall, die wirtschaftliche Katastrophe und damit den Untergang des Reiches. Wer Deutschland wiederaufbauen will, muß also in erster Linie die Republik sichern. Der heutige Tag sei uns Anlaß, das Gelübnis zu erneuern, jeder an seinem Teil an diesem Wiederaufbau unseres armen Vaterlandes mitzuhelfen und unbefremdet der Finsternis, die um uns herrscht, mitzuarbeiten. Die deutschen Dynastien hat der 18. Januar 1871 nicht gerettet, aber die deutsche Einheit und das Deutsche Reich, weil sie Wirklichkeit und Schaubilder sind, haben gehalten, und das Reich muß uns doch bleiben. Was der preußisch-deutsche Patriot Ernst Moritz Arndt vor hundert Jahren seinem Volk gesagt, es gilt auch heute für uns:

„Laut und kühn wollen wir es sagen und verkünden, daß das Alte vergangen ist, und daß das Neue werden muß. Laut und kühn wollen wir es sagen und verkünden, daß das Volk nicht da ist, damit Fürsten seien, sondern daß Fürsten nur da sind als Diener und Beamte des Volkes, und daß sie aufhören müssen, sobald das Volk über nicht mehr bedarf, oder sobald sie das Verderben dieses Volkes sind.“

Und neben Arndt gedenken wir zum Schluß eines zweiten Patrioten und seines Liebes, das er gelungen, eines Liebes, das uns alle in unserer Liebe zu Heimat und Reich ein, „Deutschland, Deutschland über alles“, insbesondere jene dritten Strophen, um deren willen seinem Dichter Hoffmann von Fallersleben unter Friedrich Wilhelm IV. die Professur an der Universität Breslau willkürlich entzogen ward. Ihr Inhalt wurde derweillich genannt, und aber mag er erheben und trösten in dieser schweren Zeit:

„Und als ich auf dem Saule Gotthard stand,  
Da hör' ich Deutschland schnarren;  
Es klopft da unten in sanfter Hut  
Von sechsunddreißig Monarchen.“

Man fragt so oft, wie Deutsche hätten kein Nationalgefühl. Wo sollte dies Zusammengehörigkeitsgefühl denn herkommen, wenn keiner über die Grenzpfähle seiner Heimat zu uns in unsere Zeit hinein um etliche Quadratkilometer und Dutzenden Seelen miteinander scharten, wenn der Pöbel über beidseitig war, falls man ihn für einen Schaumburger hätte hielt, und der Bayer jaugroß wurde, falls man in ihm einen Schwaben oder gar Preußen sah?

Heute, das dürfen wir wohl sagen, sind wir über derartige Kleinlichkeiten, die nur durch die tiefen Krüften und

Vertriebsverhältnissen Badens für unbrauchbar erachtet. Mit einem Einfuhrmonopol für Getreide ist die badische Landwirtschaft grundsätzlich einverstanden.

Der Kartoffelpreis ist vom Ministerium des Innern mit Rücksicht auf den durch die Lagerung eingetretenen Schwund im Einvernehmen mit dem parlamentarischen Ernährungsrat auf 30 M. (Erzeugerpreis) für den Zentner frei Bahnstation festgesetzt worden.

Konferenz für alkoholfreie Jugendberziehung. Ein Erlaß des Unterrichtsministeriums setzt die Schulbehörden und Lehrer der badischen Schulen in Kenntnis, daß der Bad. Landesverband gegen den Alkoholisismus vom 10. bis 12. Februar in Karlsruhe in der Aula des Gymnasiums (Bismarckstraße 3) eine Konferenz für alkoholfreie Jugendberziehung abhält und ermächtigt die Kreis- und Schulinspektoren und die Volksschullehrer und -lehrerinnen, die an dieser Konferenz teilnehmen wollen, den erforderlichen Urlaub zu gewähren. Der Verband erhebt auswärtigen Teilnehmer auf Wunsch die haren Auslagen bis zum Höchstbetrag von 100 M. Die Geschäftsstelle des Verbandes in Karlsruhe (Poststr. 10) erteilt jede gewünschte nähere Auskunft über den Tagungsplan und ist auch in der Lage, Wohnungen zu vermitteln.

Schöffen und Geschworene. Zur Auslösung der Schöffen und Geschworenen, worüber wir vor einiger Zeit einige Artikel brachten, wird uns von einem Genossen aus einem Orte des Amtsbezirks Durlach mitgeteilt, daß im Bezirk Durlach noch die alte von früheren Bezirken gewählte und ernannte Kommission die Auslösung vornehme. Daher läme es wohl auch, daß Arbeiter nur einmal ausgelöst worden seien, Landwirte und andere Bürger dagegen viermal. Es scheint uns auch merkwürdig, daß da noch eine von einem früheren Bezirksrat bestimmte Kommission Funktionen ausübt, obgleich der neue Bezirksrat bereits über ein Jahr gewählt ist. Eine behördliche Aufklärung wäre erwünscht.

### Aus der Partei

1. Wolfartsweiler, 4. Febr. Dienstag abend 1/2 11 Uhr findet in der Linde eine Fraktionsitzung statt; wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Fraktionsmitglieder unbedingt notwendig.

Spielberg, 3. Febr. Samstag, 20. Jan., fand im Gasthaus zur Traube der 3. Parteitagabend statt. Gen. Eiler aus Müppure sprach über „Versassungsfragen“. Er verband es, in geschäftlicher Rede den dichtbesetzten Saal dauernd in Spannung zu halten. Für seine Ausführungen erntete er reichen Beifall. Von der Diskussion wurde kein Gebrauch gemacht.

Einjähriges Bestehen der sozialdemokratischen „Ameisenpartei“ in Koblenz. Die „Ameisenpartei“ steht am 1. Febr. auf ihr einjähriges Bestehen zurück. Aus der Ameisenpartei „Koblenz“ hervorgegangen und drei Monate als Kopfbild des Kölner Parteiblattes gedruckt, kann sie mit Stolz auf einen erfreulichen Aufstieg der Abonnentenzahl und auf einen mühevollen Ausbau ihres Nachrichtenendienstes zurückblicken. Sie hat sich als wirkungsvolles Kampforge der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung erwiesen und leistet unter Partei in dem bescheidenen schwarzen Winkel an der „Ameisenpartei“ vortreffliche Dienste. Eine im November v. J. veranstaltete „Ameisenpartei“ brachte ihr fast 1000 neue Leser, der Partei 400 neue Mitglieder und eine Reihe neuer Ortsvereine. Seitdem hält die Aufwärtsbewegung der Leserschaft noch immer gleichmäßig an. — Wir wünschen unsern jungen Koblenzer Parteiblatt auch weiterhin besten Erfolg und begrüßen es als tatkräftigen Mitarbeiter an unserm politischen und wirtschaftlichen Kampf für die Interessen des arbeitenden Volkes.

### Gerichtszeitung

Unverbesserlich. Der Tagelöhner Ludwig Bornert genannt, Partel aus Künzelsau, fuhr in Pforzheim, nachdem er vorher aus der Strafanstalt entlassen worden war, in Pforzheim ein Fahrrad. Das Rad verkaufte er in Württemberg an einen Wirt für 200 M. und einen Gramophon. In seiner Wohnung in Dillweihenleins fuhr er mit einem Teil eine Türe auf, um das Fahrrad aus seiner Wohnung hinauszufahren. Bornert ist häufig vorbestraft, er hat keine ständige Wohnung und zieht mit Zigeunern im Land herum. Bei dem Diebstahl hatte er einen geladenen Revolver bei sich. Wegen Diebstahls im Rückfall und verbotenen Waffen-trens wurde Bornert von der Strafkammer zu einem Jahr 4 Monaten Zuchthaus abzüglich 7 Wochen Untersuchungshaft und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

„Einigkeit und Recht und Freiheit  
Für das deutsche Vaterland!  
Danach laßt uns alle streben  
Brüderlich mit Herz und Hand!  
Einigkeit und Recht und Freiheit  
Sind des Glückes Unterpfand.  
Blüh im Glanze dieses Glückes,  
Blühe, deutsches Vaterland!“

### Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

Im Verlag von J. G. B. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart ist soeben erschienen: **Sowjet-Rußland in der Wirklichkeit**. Von Dr. L. Galin. Aus dem reichen Inhalt heben wir hervor: Die russischen Kommunisten. Die politischen Parteien. Die äußere Politik. Die rote Armee. Die Arbeiter und die Sowjetregierung. Die Bauernfrage. Kirche und Staat. Antisemitismus und Pogrome. Das sexuelle Problem. Bildung und Kunst. Die Ernährungsfrage. Abspaltung der Sowjet-Bourgeoisie. Die russische Intelligenz in der Revolution. Die Sowjetbeamten und anderes. Preis karton. M. 6.—

Die Abhandlungen schildern in objektiver, von einer leidenschaftlichen Liebe zu Rußland erfüllten Form das Leben in dem Sowjetstaat, wie es sich in der gegenwärtigen Zeit für den aufmerksamen Beobachter ergibt. Wir können die Schrift als einen der wertvollsten Beiträge über Rußland, das russische Volk und die Zustände in dem Nischenreich ansehn, die nach Aufklärung verlangen, aufs dringendste empfehlen.

**Wirtschaftliches Arbeitermehrwertbuch.** Volksverlag für Wirtschaft und Arbeit. Stuttgart. (Preis M. 9.—, im Taschenformat, gebunden). — Aus den Erfahrungen des Praktikers und dem Wissen des Fachmannes heraus werden in dem netten handlichen Wägelchen alle diejenigen Gebiete behandelt, über die man in Versammlungen, in der Debatte, bei Sitzungen, bei Beratungen von Kollegen, beim Zeitunglesen, beim Schutze eigener Interessen sich oft rasch unterrichten muß, ohne gerade eines der kostspieligen, großen Nachschlagewerke zur Hand zu haben. Deshalb ist es zu begrüßen, daß man in dem wirtschaftlichen Arbeitermehrwertbuch einen Berater erhält, der uns, ohne viel Platz in der Tasche zu beanspruchen, überallhin begleitet. Das Wägelchen enthält eine ganze kostspielige Bibliothek.

### Anrede zur Reichsgründungsfeier

Gehalten in einer badischen Höheren Schule.

(Schluß.)

Als die erste Lokomotive durch Deutschland pff, als der Telegraph zu spielen begann, da war es ein Unglück, daß sich die 38 Vaterländer weiter voneinander abschlossen, und wenn der Eisenbahngang in Thüringen nach jeweils vierstündiger Fahrt auf einen Grenzpaß aufstieß, konnte er nicht vor den geschlossenen Zollschranken Halt machen, sondern mußte sie mühselig überfahren. All diese einseitigen Mauern mußten fallen, und die Ummwälzung war größer, als alle die sogenannten, vor denen die Fürsten in der Angst ihres bösen Gewissens zitterten, hätten herbeiführen können. Je mehr Handel und Wandel sich hoben, desto eindringlicher predigten die Beschreibenden der Münzfäße und Gewandstücke, die schloßen Nationaltarife in dem zerrissenen Deutschland die Notwendigkeit der deutschen Einheit, und es ist traurig genug, daß damit von oben her — und auch dann nur mehr der Not gehorchend als dem eigenen Triebe — erst so spät aufgeräumt wurde.

Wo aber sind sie alle geblieben, die heute vor fünfzig Jahren mit Schwertgeklirr und Wagenroll den Kaiser wider Willen proklamiert haben? Sie sind verschwunden alle, eine Erinnerung hat sie hinweggefegt, und der Spötter seine Worte heute nicht mehr singen, wie er in seiner Wanderung durch Italien gelungen hat (die nebenbei bemerkt weder in waren Reisbüchern noch in seines sämtlichen Werken zu finden sind):

„Und als ich auf dem Saule Gotthard stand,  
Da hör' ich Deutschland schnarren;  
Es klopft da unten in sanfter Hut  
Von sechsunddreißig Monarchen.“

Man fragt so oft, wie Deutsche hätten kein Nationalgefühl. Wo sollte dies Zusammengehörigkeitsgefühl denn herkommen, wenn keiner über die Grenzpfähle seiner Heimat zu uns in unsere Zeit hinein um etliche Quadratkilometer und Dutzenden Seelen miteinander scharten, wenn der Pöbel über beidseitig war, falls man ihn für einen Schaumburger hätte hielt, und der Bayer jaugroß wurde, falls man in ihm einen Schwaben oder gar Preußen sah?

Heute, das dürfen wir wohl sagen, sind wir über derartige Kleinlichkeiten, die nur durch die tiefen Krüften und



### Aus der Stadt

Karlsruhe 7. Februar.

#### Geschichtskalender

7. Februar. 1812 Charles Dickens, engl. Erzähler, in Sandport. — 1840 Marx gründet den kommunistischen Arbeiter-Bildungsverein in London. — 1920 Reaktionäre Gewalt herrschaft in Ungarn.

#### Karlsruher Vereinachrichten

Sozialdem. Bürgerausschußfraktion. Heute Montag abend 8 1/2 Uhr im großen Rathausaal Fraktions-sitzung, zu der jedes Fraktionsmitglied zu erscheinen hat.

#### Bürgerauschuhvorlagen

In einer Vorlage Nr. 118 beantragt der Stadtrat beim Bürgerausschuß die Zustimmung zur Uebernahme von Bürgerhäusern für Kleingärtner... in der Verlängerung der Nagau-straße, zwischen der Lücherstraße und dem Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus... Der Begründung der Vorlage entnehmen wir folgendes: „Nach Beendigung des Krieges hat die Bevölkerung der Großstädte immer mehr erkannt, daß die Bewirtschaftung der Kleingärten für sie von dauerndem Werte sein wird...“

In einer weiteren Vorlage Nr. 119 beantragt der Stadtrat die Zustimmung zu folgendem Antrage: 1. Die Erdarbeiten des öffentlichen Teiles des für die zweite Hafenzufahrt... 2. Die gegen einer mit der Reichseisenbahn getroffenen Uebereinkunft... 3. Die notwendige werdende Ausstufung von 21 000 qm Waldfläche...

In der Begründung wird darauf hingewiesen daß diese Frage im Zusammenhang steht mit dem weiteren Ausbau des öffentlichen Rheinufers und mit der Erweiterung des Westbahnhofs, sowie mit der Erschließung des Industriegebietes bei der Maschinenbau-Gesellschaft... Die öffentliche Zufahrt gleich verläuft, hinter dem Anwesen der Maschinenbau-Gesellschaft nach Süden abbiegt...

### Rosenmontag

Ein trauriges Märchen zur Fastnacht

Leuchtend stieg der junge Tag aus dem Schoße der Nacht... Rosenmontag, der Ehrentag des Narrenprinzen Karneval... Die Königin hatte seinen süßen, traumhaften, tiefen Schlaf in selbiger Abgeschiedenheit gehalten, es war ihm gar nicht zum Bewußtsein gekommen, daß er seit Jahren sich nicht mehr in seinem Narrenreize hatte blühen lassen... Rosenmontag, der Ehrentag des Narrenprinzen Karneval... Rosenmontag, der Ehrentag des Narrenprinzen Karneval... Rosenmontag, der Ehrentag des Narrenprinzen Karneval...

In einer Vorlage Nr. 118 beantragt der Stadtrat beim Bürgerausschuß die Zustimmung zur Uebernahme von Bürgerhäusern für Kleingärtner... in der Verlängerung der Nagau-straße, zwischen der Lücherstraße und dem Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus... Der Begründung der Vorlage entnehmen wir folgendes: „Nach Beendigung des Krieges hat die Bevölkerung der Großstädte immer mehr erkannt, daß die Bewirtschaftung der Kleingärten für sie von dauerndem Werte sein wird...“

Generalversammlung des Gemischten Chors Bruderbund Karlsruhe-Mühlburg... Sonntag, 30. Jan., fand im „Württemberger Hof“ die Generalversammlung statt... Der Vorsitzende Peter Fröhlich gab den Geschäftsbericht, aus dem zu ersehen war, daß sich der Verein im verflochtenen Geschäftsjahre gut fortentwickelt hat... Am nächsten Tag werden wir über die Angelegenheiten der GEMA berichten.

Ein Volksfest wirksam zu bekämpfen... In der letzten Zeit sind wir wiederholt mit dem Problem der Bekämpfung von Volksfesten konfrontiert... Die Aufgabe besteht darin, die Schäden zu begrenzen, ohne die berechtigten Interessen der Teilnehmer zu verletzen... Die Polizei wird bei der Durchsetzung der Maßnahmen unterstützt werden.

Balkenbruch... In der vergangenen Nacht ereignete sich ein Balkenbruch in der Mauer des Westbahnhofs... Die Ursache dafür dürfte in einem Defekt der Fundamente liegen... Die Reparaturarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden... Die Arbeiten werden in nächster Zeit abgeschlossen sein.

Wohlfühlkreis und Kassenfest... Der Ball am Samstag, der die Wohlfühlkreis-Mitglieder vereinte, wurde ein großer Erfolg... Die Kassenkasse ist durch den Abendausverkauf gut bestückt... Die Mitglieder des Wohlfühlkreises sind für den Erfolg des Abends sehr dankbar zu sein.

Der Ball am gestrigen Sonntag... Die Teilnehmerzahl war sehr hoch, was auf den wachsenden Erfolg der Kassenkasse hinweist... Die Unterhaltung wurde durch die musikalische Begleitung sehr angenehm gestaltet... Die Einnahmen sind für die Zwecke der Wohlfühlkreis-Mitglieder bestimmt.

Technische Hochschule zu Karlsruhe... Auf Antrag der Studentenschaft beschloß Rektor und Senat der Technischen Hochschule, in diesem Jahr mit Rücksicht auf die ernste, durch die Pariser Beschlüsse geschaffene Lage den bisher üblichen, als an Feiern ausfallenden und sämtliche Vorlesungen und Nebenausschüsse zu lassen.

Der verfluchte Hunger nach Gold... Ein erfolgreicher National-Großhändler, der im Palais-Theater in der Herrmannstraße geistert, wird in den kommenden Tagen eine große Veranstaltung durchführen... Der Veranstalter hofft auf einen großen Erfolg.

Polizeibericht... Körperverletzung... In einer Vorlesung wurde ein Körperverletzte von einem Arbeiter... Die Polizei wurde informiert und hat die notwendigen Ermittlungen eingeleitet... Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus gebracht.

Valuta-Bericht vom 6. Februar... Markkurs in der Schweiz 9,22. Auszahlung Holland notierte 21,35... Auszahlung England notierte 241... Auszahlung Frankreich notierte 4,40... Auszahlung Neuport notierte 62,80... per Dollar.

### Jugend und Sport

#### Der Sport am gestrigen Sonntag

Arbeiter-Turn- und Sportbund

Freie Turnerschaft Karlsruhe... Der Kampf um die Meisterschaft wurde durch einen Ausfall des Gegners beendet... Die Turnerinnen zeigten eine sehr gute Leistung.

Arbeiter-Sportverein Karlsruhe... Der Kampf um die Meisterschaft wurde durch einen Ausfall des Gegners beendet... Die Spieler zeigten eine sehr gute Leistung.

Eggstein... Der Kampf um die Meisterschaft wurde durch einen Ausfall des Gegners beendet... Die Spieler zeigten eine sehr gute Leistung.

Freundschaftsspiele... Der Kampf um die Meisterschaft wurde durch einen Ausfall des Gegners beendet... Die Spieler zeigten eine sehr gute Leistung.

Weitere Sportveranstaltungen... Der Kampf um die Meisterschaft wurde durch einen Ausfall des Gegners beendet... Die Spieler zeigten eine sehr gute Leistung.



### Letzte Nachrichten

#### Am 1. März Verhandlungen in London

W.D. Berlin, 6. Febr. Der französische Botschafter hat gestern im Auftrag des Präsidenten der Pariser Konferenz anlässlich eines Besuchs beim Reichsminister des Äußeren mündlich die Einladung übermitteln, zum 1. März deutsche Delegierte nach London zu entsenden. Der Minister hat sich die Antwort auf die Einladung vorbehalten.

#### Lord George über die Situation in Europa

W.D. Paris, 6. Febr. Lord George meldet aus London: Lord George sagte gestern in einer zweiten Rede in Birmingham, der englische Handel befindet sich augenblicklich in einem Zustand des Niedergangs; aber Großbritannien werde diese Periode überleben. England habe mit unvermeidlichen Schwierigkeiten zu tun, wie sie immer großen Kriegen folgten. Ein Regierungswechsel würde die Lage nicht ändern. Der Niedergang des Handels habe sich mit erschreckender Blähsicht gezeigt. Alle Teile der Welt litten darunter. Der Wechselkurs, der fortwährend Schwankungen unterworfen sei, müsse stabilisiert werden. Deutschland mache keine Anstrengungen, um zu einer derartigen Stabilisierung zu gelangen. Deutschland sei eine starke und mächtige Nation. Es müsse bezahlen. Wenn Reichsminister Simonson demnach in London sein werde, werde er im Glauben, daß Deutschland keine wirklichen Anstrengungen mache, um zu bezahlen. England habe schließlich Stunden durchgemacht und sei ihrer Herr geworden. Es werde den gegenwärtigen Schwierigkeiten mit derselben Tapferkeit begegnen.

#### Demonstration gegen die Entente in München

München, 6. Febr. Heute mittags fand am Odeonplatz vor der Feldherrnhalle eine Protestversammlung gegen die Entente vorgetragen statt. Etwa 2000 Menschen fanden dicht gedrängt und lauthen der Ansprache des Obersten v. Zolander, der mit den Worten schloß: Lieber sterben wir als Sklave der Entente werden. Nach Abingung des Deutschlandliedes und der „Macht am Rhein“ bildeten sich zwei Demonstrationzüge, die sich zum Hotel „Der Jahreszeiten“, dem Quartier der Entente-Kommissionen, begaben, wo sie vaterländische Lieder sangen, um sich dann ruhig aufzulösen.

#### Die Höhe in der fran-ösischen Presse

W.D. Paris, 5. Febr. In einer offenbar beeinflussten Note, die der „Temps“ und das „Journal des Debats“ fast

gleichlautend veröffentlichten, wird gesagt, die deutsche Regierung verändere sich dem in Paris von der Konferenz angenommenen Entente entgegenstellen, um eine Zweifelhaltigkeit hervorzuheben. Die Brüsseler Sachverständigen hätten in ihrem Bericht zum Ausdruck gebracht, daß ein reges Interesse bestehe, Deutschland so bald als möglich den Betrag seiner Schuld mitzutragen, daß aber angesichts des politischen Charakters lediglich Ministerialdirektor Seydoux von seinen Kollegen beauftragt worden war, den deutschen Delegierten die gemeinsam ausgearbeiteten Vorschläge zu unterbreiten und man ihnen so seinen Namen gegeben habe. — Der „Temps“ teilt hierzu noch mit, das Brüsseler Projekt sei wegen der Vorschläge der deutschen Regierung, die so weit gegangen sei, die Frage von Oberschlesien aufzuwerfen, gescheitert.

(Anmerkung des W.D.: Nicht die deutsche Regierung hat sich dem Plane Seydoux entgegengestellt, sondern die Alliierten haben durch die Annahme eines neuen Reparationsabkommens den Plan Seydoux, den zu diskutieren sich die Deutschen bei ii erklärt hatten, ohne weiteres beseitigt. Die Bemerkung des „Temps“, daß das Seydoux'sche Projekt infolge der von Deutschland aufgeworfenen Vorfälle gescheitert sei, ist nur ein Verlegenheitsmandat.)

#### Frankreich wirbt um Amerikas Wohlwollen und Hilfe

W.D. Paris, 6. Febr. Briand richtete heute durch die „Chicago Tribune“ an das amerikanische Volk einen Aufruf zur Unterstützung Frankreichs in der Reparationsfrage. Frankreich werde sich nicht vergeblich an das Wohlwollen Amerikas wenden. Die Einigkeit der Nationen, die auf den Schicksalen der beiden Länder beruht, sei unerschütterlich für die Lösung der wirtschaftlichen Probleme, denen man jetzt gegenüberstehe. In Frankreich sei man der amerikanischen Freundschaft sicher, die sich im Laufe von Jahrhunderten bewährt habe. Die beiden Regierungen würden sicher von der öffentlichen Meinung in beiden Ländern unterstützt werden.

#### Die Franzosen in Oberschlesien

W.D. Berlin, 6. Febr. Der Berliner Korrespondent des „Nieuwe Courant“ sagt auf Grund einer Reise in Oberschlesien, unzweifelhaft habe es die französische Besatzung unter General Verond einseitig mit den Polen, und es sei dringend erwünscht, daß die Franzosen aus Oberschlesien verschwinden, um den Italienern und Engländern Platz zu machen. Der Korrespondent betont ferner die Sachlichkeit der deutschen Propaganda in Oberschlesien.

#### Streit in der Bekleidungsindustrie

Rürnberg, 6. Febr. Nachdem die Verhandlungen betr. Schaffung eines Reichstarifes für die Herren- und Knabenkonfektion gescheitert sind, haben sich die Mitglieder der Organisation mit 90 Prozent für den Streit entschieden. Der Beirat der Bekleidungsarbeiterverbände und alle übrigen Bekleidungsorganisationen habe einstimmig dem Streit zugestimmt. Dieser beginnt in allen Orten am 7. Februar in den Betrieben der Mitglieder des Arbeitgeberverbandes der Herren- und Knabenkonfektion Deutschlands.

#### Wetterwarte des Badischen Landeswetterwarte vom 6. Februar 1921

Das kräftige Hochdruckgebiet hat sich über fast ganz Europa verbreitet und die westlichen Luftmassen nach dem Mittelmeer gedrängt. Demnach sind auch nordöstliche Winde eingetreten. Das Wetter ist trocken und kalt, doch sind keine tiefen Temperaturen vorgekommen. Die Wolkenbedeckung hat sich vorerst noch erhöht, doch wird es unter dem Einfluß des Hoches wieder sonnenreicher auf den Höhen zur Aufklärung kommen.

Vorausprognose: Bitterung bis Dienstag nachts: Aufheiternd, trocken, kalt.

Schrittung: Georg Schöpflin, Verantwortlich: für Artikel, politische Überlicht und Rechte Nachrichten Hermann Kober, für Badische Post, Aus dem Lande, Gemeindepunkt, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Heilbrunn Hermann Winter, für Aus der Stadt, Gewerbefachliche, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Elster, für den Anzeigen- und Buchhandel, sämtliche in Karlsruhe.

Der gute Ruf der altberühmten Celler Fabrikate erstreckt sich auch auf die neuen Erzeugnisse, die Celler Milchweipulver für die Küche darstellt. In es doch ein reinliches und natürliches Eiweiß, das nicht aus dem Hünerrei aus der Milch gewonnen ist und wirklichen Nährwert besitzt und mit keinem sogenannten Ersatz- oder auch nur Foderungsmittel vermischt werden darf. In dem unserer heutigen Auflage (Postabonnenten ausgenommen) beliegenden Rezeptbuch sind eine Anzahl ausprobierte Rezepte zum Baden und Kochen enthalten, die gewiß den Hausfrauen sehr willkommen sind, jedoch dem Büchlein eine sorgfältige Aufbewahrung sicher ist. Cellers Milchweipulver ist in allen Geschäften zu haben, die auch Dr. Cellers' Badpulver (Marke „Badin“) führen.

Masseroland des Korns  
Magen 324, gef. 6; Mannheim 219, gef. 7 Zentimeter.

**Palast-Theater**  
Moderne Lichtspielbühne  
Herrenstr. 11 Telefon 2502

Der erfolgreichste National-Grossfilm:

**Der verfluchte Hunger nach Gold**  
(Auri sacra fames).

I. Teil:  
**An der Liebe Narrenleil**  
Drama in sechs Akten.  
Verfasst und in der Hauptrolle gespielt von

**Rosa Porten**

Wir machen unsere geschätzten Besucher darauf aufmerksam, dass der II. Teil dieses Filmwerkes anschlüssend an den I. Teil ab nächsten Donnerstag gezeigt wird. Jeder Teil hat jedoch eine für sich abgeschlossene, selbständige Handlung.

**Exklusiv-Beiprogramm.**

**Städt. Ausstellungshalle**

**Musverkauf!**

Wegen bevorstehender Auflösung gibt die Städt. Musikdirektion ihre Bestände an Bekleidungs- und Musikinstrumenten sowie Schuhwaren an die in Verbindung mit dem Musikverein bestehende Musikhandlung bis auf weiteres zu nochmal bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

Wir verkaufen:

- Herrenanzüge, gute Qualitäten . . . von 250.— an
- Männermäntel, „ „ „ 188.— an
- Knabenanzüge, gestreift, wolllattiert 145.— u. 165.—
- Konfirmations-Anzüge, schwarz u. blau u. 180.— an
- Männerhosen, glatt und gestreift . . . 50.— u. 60.—
- Frauenmäntel in jeder Ausführung . . . 75.— u. 88.—
- Frauenjackets, praktische Strapazierstoffe 80.—
- Frauenröcke, unerschütterlich im Tragen . . . 47.—
- Unterwäsche, feuch bedruckt . . . 20.—
- Frauenhausbekleid., blau und grün . . . 22.—
- Berrenhosen, schwarz und gelb . . . 148.—
- Frauenhosen, Knubog, schwarz . . . 121.—
- Männerhosen, Knubog, schwarz, je nach Größe . . . 75.— 85.— 95.—
- „ „ „ „ „ 95.— 115.— 130.—
- „ „ „ „ „ 45.— und 53.—

Konfirmations- und Kommunionanzüge, Hemden, Hosen, Strümpfe, Socken, Wollsocken, sowie sämtliche andere Artikel zu wesentlich ermäßigten Preisen.

Verkauf täglich ununterbrochen von 8 Uhr vormittags bis 5 1/2 Uhr nachmittags in der neuen Städtischen Ausstellungshalle (gegenüber der Festhalle) Eingang von der Gartenstraße 316

**Reines Schweineschmalz Pfd. Mk. 14.—**  
Badol 22.50 — Prima Dörrschmalz Pfd. 5.—, 4.50  
**Mathias Zeis, Marienstr. 9, Tel. 5093.**

**Gummireifen**  
prima Qualität für  
**Kindewagen**  
**Krankewagen**  
Mitteln der selben nach bestem Verfahren.  
**Ersatzräder**  
in allen Größen, sowie alle  
**Ersatzteile**  
Porzellangriffe etc.  
Verkauf nach auswärts, Maßgabe und reelle Bedienung.  
**H. Brändli, Karlsruhe.**  
Krenstraße 7, Hof.  
Gummireifen, Ersatzteile, 2588  
für Kindewagen.

**Chaiselongue**  
mit oder ohne Decke zu verkaufen. Sammerer, Wilhelmstr. 35.

**in 1 Std. u. Garantie**  
vermehrt. Sie Fische, Kopf-, Kleider-, Filz-  
**Käufe**  
1. Brut (Nissen) b. Reisch u. Tier mit „Kampolden“ (eigentlich Wunden) anschl. Bert. Reisch u. G. Holtzlein Herrenstraße 6.

**Kartenausgabe**  
am Montag, den 8. Februar 1921, von 8 bis 12 Uhr vorm. und von 2-6 Uhr nachm. an die Nachbarn D bis ein St. 308  
Bruchsal, den 7. Februar 1921.  
Kommunalverband Bruchsal-Stadt.  
Kartenausgabestelle

**Arbeitergesangverein Harmonie u. Couristenverein Die Naturfreunde Bruchsal**  
beranlassen am Fastnacht-Dienstag, den 8. Februar, in den Sälen zum „Bürgerhof“ ihr diesjähriges

**Faschingsvergnügen**  
unter Mitwirkung unserer Vereinsmitglieder (Jugend u. Sophie).  
Anfang 8 Uhr 32 Minuten.  
Mitglieder, Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.  
Die Mitglieder beider Vereine können ihre Einladungen von Montag abend 8 Uhr an in der „Hof“ in Empfang nehmen.  
Die Kommission.  
NB. Kinder haben keinen Zutritt.

**Pannkuch & Co.**  
frisch eingetroffen:

**Schinkenwurst**  
1 Pfund 14.50  
im Aufschnitt 1/2 Pfund 3.75

**Pannkuch & Co.**

**Baden-Baden. Hafer-Abgabe.**  
bis einschl. Freitag den 11. Februar 1921 kommt für die gemeldeten Pferde Hafer zur Abgabe, und zwar:

- für schwere Arbeitspferde 160 Pfund
- für mittlere Arbeitspferde 120 Pfund
- für Kurzpferde 60 Pfund

Der Preis für ein Zentner beträgt 160 Mk. und können die Rechnungen vor Empfang des Hafers auf dem Lebensmittelamt Zimmer 1 in Empfang genommen und bezahlt werden. Sätze sind mitzubringen. Lebensmittelamt. 318

**Bruchsaler Anzeigen.**

**Brennholz-Verteilung betr.**  
Von Montag den 7. ds. Mts. bis 15. ds. Mts. können die Inhaber der grünen Brennholzkarte von Nr. 501-1000 ein Stck Brennholz auf dem Städt. Holzplatz in Empfang nehmen. Ferner können in derselben Zeit folgende Nummern (nicht Nummern der Brennholzkarte) ihre Losgelder für Wollen abholen.  
Nr. 14, Nr. 84 bis einschließlich 494.  
Losgelder, welche bis zum 15. ds. Mts. nicht abgeholt sind, werden anderweitig vergeben. Brennholzplaz unbeding mitbringen.  
Bruchsal, den 5. Februar 1921.  
Städt. Holzverteilungsstelle.

**Durlach! Durlach!**

**Fastnacht-Dienstag, 8. Februar**  
**Großer öffentlicher Masken-Ball**  
bei gutbesetztem Orchester.  
Anfang 5 Uhr — Ende 12 Uhr.  
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und laden hierzu freundlichst ein 2665  
Die Saalbesitzer:  
**Friedr. Mannherz, zur Blume**  
**Fr. Wackershauser, z. Festhalle**

**Pannkuch & Co.**  
frisch eingetroffen:

**Schinkenwurst**  
1 Pfund 14.50  
im Aufschnitt 1/2 Pfund 3.75

**Pannkuch & Co.**

**Bruchsaler Anzeigen.**

**Brennholz-Verteilung betr.**  
Von Montag den 7. ds. Mts. bis 15. ds. Mts. können die Inhaber der grünen Brennholzkarte von Nr. 501-1000 ein Stck Brennholz auf dem Städt. Holzplatz in Empfang nehmen. Ferner können in derselben Zeit folgende Nummern (nicht Nummern der Brennholzkarte) ihre Losgelder für Wollen abholen.  
Nr. 14, Nr. 84 bis einschließlich 494.  
Losgelder, welche bis zum 15. ds. Mts. nicht abgeholt sind, werden anderweitig vergeben. Brennholzplaz unbeding mitbringen.  
Bruchsal, den 5. Februar 1921.  
Städt. Holzverteilungsstelle.

**Durlach! Durlach!**

**Fastnacht-Dienstag, 8. Februar**  
**Großer öffentlicher Masken-Ball**  
bei gutbesetztem Orchester.  
Anfang 5 Uhr — Ende 12 Uhr.  
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und laden hierzu freundlichst ein 2665  
Die Saalbesitzer:  
**Friedr. Mannherz, zur Blume**  
**Fr. Wackershauser, z. Festhalle**



# Aussteuer-Tage

## füllen die Lücken im Wäscheschrank, in Küche und Haushalt

# Weisswaren

Verkauf im Lichthof

Beachten Sie unsere Schaufenster

### Wäsche-Stoffe

- Hemdentuch 80/82 cm starkklädig . . . Mtr. 9<sup>85</sup>
- Cretonne 80/82 cm la Elsässer Fabrikat . Mtr. 13<sup>50</sup>
- Madapolam 80/82 cm für feine Leibwäsche Mtr. 15<sup>75</sup>
- Cretonne 80/82 cm, extra schwer, f. Leib- u. Bettwäsche 18<sup>50</sup>
- Maccotuch für elegante Leibwäsche Mtr. 24<sup>50</sup>
- Croisé-Biber 78/80 cm weiche Elsässer Ware für Kinderwäsche . . . Mtr. 13<sup>50</sup>
- Croisé-Biber schwer, weiche Qualität, für Leibwäsche Mtr. 16<sup>50</sup>
- Croisé-Finette extra schwere, griffige Ware für Nachthemden u. -Jacken M. 17<sup>75</sup>
- Tock-Piqué für Bettjacken kleine Muster . . . Mtr. 24<sup>50</sup>
- Hemdenflanell gestr. schwere Qualität . . Mtr. 12<sup>50</sup>
- Hemdenflanell kariert süddeutsch. Fabrikat . Mtr. 15<sup>50</sup>
- Renforcé ungebl., f. Kinderwäsche, leicht angestaubt, ca. 98/100 cm breit . Mtr. 9<sup>75</sup>

### Handtuch-Stoffe

- Handtuchdreil, 46/48 cm breit, grau und weiss . Mtr. 8<sup>95</sup>
- Handtuchdreil, halb'einen grau für Kuchentücher, 49/50 cm breit . . . Mtr. 10<sup>75</sup>
- Handtuch, Gerstenkorn, ausgezeichnete Qualität . Mtr. 12<sup>25</sup>
- Handtuch-Stoff, weiss, 48/50 cm breit, Gerstenkorn Dreil, gute westl. Ware Mtr. 13<sup>95</sup>
- Handtuch-Dreil, weiss, 48/50 cm breit, Reinleinen und Halbleinen für Zimmertücher . . . Mtr. 15<sup>50</sup>
- Handtuch-Dreil und Gerstenkorn, prima Qualität la. schles. Ware . . Mtr. 18<sup>75</sup>
- Handtuch-Dreil, Gerstenkorn, prima Reinleinen, für elegante Zimmertücher, Mtr. 24<sup>50</sup>

### Bettuch-Stoffe

- Bettuch Halbleinen volle Breite . . . Mtr. 32<sup>50</sup>
- Bettuch Halbleinen 165 cm br., erorr. Qual., Mtr. 42<sup>50</sup>
- Bettuch Halbleinen 180 cm br., prima Qualität vollweiss, schles. Fabr. Mtr. 59<sup>50</sup>
- Bettuch-Cretonne 165 cm breit, schwere Els. Ware Mtr. 32<sup>50</sup>
- Bettuch-Biber 150 cm br., un-gebleicht . . . Mtr. 29<sup>50</sup>
- Bettuch-Biber 150 cm br., un-gebleicht und farbig, schwere Küperware . Mtr. 37<sup>50</sup>

### Zimmer-Handtücher

- Handtuch Jacquard, ges. u. reb. weiss, Gerstenkorn, 45x100 . . . Stück 15<sup>95</sup>
- Handtücher Gerstenkorn od. Dreil, ges. u. reb. rein weiss Halbleinen, 45x100, 47x100 . . . Stück 20<sup>50</sup>
- Handtücher Gerstenkorn ges. u. reb. m. Jacq.-Borde, Halbleinen, 42x108 . Stück 22<sup>50</sup>
- Handtücher Jacquard Zimmerhandtuch, Reinleinen mit Hohlbaum, Damast Gerstenkorn . . . Stück 24<sup>50</sup>
- Handtücher Jacquard, ges. u. reb. Halbleinen, prim. Qualit., 48x110 . . . Stück 27<sup>50</sup>
- Handtücher Jacquard 50x110, Reinleinen, schw. schl. Fabrikat . . . Stück 31<sup>50</sup>

### Gläsertücher

- Gläsertücher 60x60, rot kariert . . . Stück 8<sup>85</sup>
- Gläsertücher 55x55, ges. und reb., prima Halbleinen rot oder blau kariert . . Stück 11<sup>25</sup>
- Gläsertücher 70x70, Halbleinen, grau-weiss kar. Stück 11<sup>75</sup>

Bettfedern & Daunendoppelt gewaschen weiss und grau in besond. bill. Preisen

### Bett-Wäsche

- Kissenbezug mit Einsatz feston. aus gut. Cretonne St. 27<sup>50</sup>
- Kissenbezug festoniert oder genäht Bogen aus la Cretonne . . . Stück 31<sup>50</sup>
- Kissenbezug mit Sticker-Einsatz oder Durchbruchsticker. la Hemdentuch, St. 38<sup>50</sup>
- Kissenbezug, Handbor. imit. oder reinleinen Klöppel-Einsatz prima Madapolam . . St. 42<sup>50</sup>
- Kissenbezug mit bestem reinleinen Klöppel-Einsatz, prima Cretonne . St. 52<sup>50</sup>

- Bettkalfan waschecht, vorzügliche Qual. Mtr. 19<sup>75</sup>
- Bettbarchent garant. lederdicht, farbecht 80/82 cm br. 130 cm br. Meter 26<sup>50</sup> 42<sup>50</sup>

### Bett-Garnituren

- Oberbettuch genäht, Bog. 180x250 cm, schwerer Cretonne . . . Stück 118<sup>00</sup>
- Oberbettuch Feston, Bog. n. 160x250 cm, la Dowlas 125<sup>00</sup>
- Oberbettuch 160x250 cm 1 Kissen 80x80 cm aus la Madapolam oder Cretonne festoniert m. Stümchen od. Festoneinsatz, kompl. Mk. 182<sup>00</sup>
- Oberbettuch 160x250 cm 1 Kissen 80x80 cm aus la Renforcé, mit 2 Festoneinsätzen, komplett Mk. 197<sup>50</sup>
- Oberbettuch 160x250 cm 1 Paradekissen 80x80 cm la Madapolam mit breiten Feston-Einsätzen; kompl. 288<sup>00</sup>

### Bett-Damaste

- Bett-Damast 180 cm brt. gestreift, solide Ware Mtr. 38<sup>50</sup>
- Bett-Damast 180 cm brt. hübsche Blumenmuster Mtr. 42<sup>50</sup>
- Bett-Damast 180 cm breit elegante feine Qualität, aparte Ausmusterung Mtr. 46<sup>50</sup>
- Bett-Damast 130 cm breit prima Qualität, Streifen u. Blumenmuster . . Mtr. 49<sup>50</sup>
- Bett-Damast 130 cm breit Bordeaux. la. Qualität, waschecht . . Mtr. 52<sup>50</sup>
- Bett-Damast 88 cm breit elegante Ware . . Mtr. 26<sup>50</sup>

### Küchen-Handtücher

- Küchen-Handtücher ges. u. reb. kräftige Qualität 47x100 . . . Stück 8<sup>95</sup>
- Küchen-Handtücher ges. u. reb. rein Leinen-Dreil 48x100 . . . Stück 14<sup>25</sup>
- Küchen-Handtücher ges. u. reb. Rein-Leinen, Müll-Dreil 48x100 bes. geeignet f. Wirtschaften Stück 18<sup>50</sup>
- Küchen-Handtücher ges. u. reb. Rein Leinen-Dreil 48x100 schles. Fabrikat grau und weiss m. Rand . Stück 24<sup>50</sup>
- Küchen-Handtücher ges. u. reb. Rein Leinen Jacq. 45x100 extra schwer grau in m. Rand . . . Stück 25<sup>50</sup>

Ein Posten Schweizer Stickeretücher mit Hohlbaum u. Ecke, z. Ausschauen, solange Vorrat, Stück 3<sup>75</sup>

### Tischwäsche

- Tischtuch, Damast, 180x160, rein weiss . St. 88<sup>00</sup>
- Servietten, passend, 60x40 . . . Stück 18<sup>75</sup>
- Tischtuch, Halbleinen, 190x160, prima schles. Qualität . . . Stück 112<sup>00</sup>
- Servietten, passend, 60x60 . . . Stück 24<sup>50</sup>
- Tischtuch, Reinleinen, Jaq., la. schles. Fabrikat, 190x160 . . . Stück 149<sup>50</sup>
- Servietten, passend, 60x60 . . . Stück 29<sup>50</sup>
- Tischtücher, Halbleinen, Dreil, 110x150 . . . Stück 75<sup>50</sup>
- Frühstücks-Servietten, reinleinen Damast m. Hohlbaum . . . Stück 15<sup>50</sup>
- 1 Posten Servietten, halb'einen, Jacquard, 60x60 . . . Stück 18<sup>75</sup>
- 1 Posten Servietten, Jacquard, Reinleinen, 60x60 . . . Stück 24<sup>50</sup>
- Mitteldecken, 80x90 cm Reinleinen Damast mit Hohlbaum . . . Stück 72<sup>50</sup>

### Tafelentücher

- Damentücher weiss, mit bunter Kante und bestickter Ecke . . Stück 2<sup>75</sup>
- Damen-Batist-Hohlbaumtücher vorzügl. Qualität mit klein. Schönheitsfehlern Stück 2<sup>75</sup>
- Schweizer Stickeretücher prima Batist mit Hohlbaum und Ecke . . . Stück 4<sup>75</sup>
- Herren Hohlbaumtücher prima Batist . . . Stück 5<sup>75</sup>
- Farbige Herrentücher blau und braun . . . Mk. 4<sup>80</sup>
- Kinderstichtücher weiss und bunt . . . Stück 3<sup>50</sup>

# Kumpf

Wiederverkäufer wenden sich an unsere Engros-Abteilung

Die Verzeichnisse der Betriebsunternehmer für die Beitragsleistung zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für die Gemarckung Karlsruhe und die abgeforderte Gemarckung Hardtwald für das Jahr 1920 liegen vom 8. ds. Mts. an während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten offen, und zwar die Verzeichnisse für Karlsruhe-Stadt und die abgeforderte Gemarckung Hardtwald bei der Stadtkanzlei Abt. III, Karl-Friedrichstr. Nr. 8, 4. Stod. Zimmer 179, und jene für die Bezirke Biertheim, Daxlanden, Grünwiesfeld, Plintheim und Rippurt bei den Gemeindefretoriaten dieser Bezirke.

Einsprachen gegen den Inhalt der Verzeichnisse können während obiger Frist und eines weiteren Monats schriftlich oder mündlich bei uns bezw. den Gemeindefretoriaten erhoben werden. 315

Karlsruhe, den 4. Februar 1921.  
Das Bürgermeisteramt.

**Reinigung der Wasserrohrstränge.**

Vom Montag, den 7. Februar bis Freitag, den 18. Februar 1921 wird die mechanische Reinigung der Wasserrohrstränge in der Parkstr. zwischen Kaiserallee und Weinbrennerstr., Alandstr., Gutenbergstr., Reckenstr., Körnerstr., Goethestr. zwischen Park- und Scheffelstr., Kriegstr. zwischen Schiller- und Weitendstr., Gartenstr. zwischen Leising- und Fräbelstr., Seitenstr. zwischen Scheffel- und Weitendstr., sowohl tagsüber wie auch nachts vorgenommen. 314

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Erhöhungen des Wassers auch in den entfernteren Abzweigungen nicht vermeiden; zeitweiliges Ausbleiben des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, ist nicht ausgeschlossen.

Städtisches Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

**Gesangverein Freundschaft**  
Fasnacht-Dienstag in der „Eintracht“

**Kostüm-Ball**

Eintrittskarten für Mitglieder 3 Mark, für Nichtmitglieder Herren 5 Mark, Damen 5 Mark inkl. Tanz- und Steuer sind erhältlich bei den Herren Hertle, Marienstr. 15, Hilker, Waldstr. 24, und an der Abendkasse in der Eintracht. Masken und unanständig kostümierte haben keinen Zutritt. Im Ballsaal Rauscherstr. Rührische Kopfbedeckung obligatorisch und am Saaleingang erhältlich. Kinder unter 16 Jahren werden nicht zugelassen. 2514

Saalöffnung 7<sup>15</sup> Uhr. — Anfang 7 Uhr.

**Neue Sprachen**  
(Englisch — Französisch — Italien usw.)  
in und außer dem Hause  
Einzel u. Klassen — Erfolg in 60 Stunden  
(System Ritter) 2873  
Anmeldung tägl. 9-11, 1-3 Körnerstr. 30  
Privatlehrer: H. K. Ritter.

**Tüchtige Detailreisende**  
zum Betrieb chemisch-technischer Erzeugnisse, insbesondere aller Art Balchkübel, Leber- und Bogenfette und Zugriemen an Land- und Stadtkundenschaft gegen gute Provision 2587

**per sofort gesucht.**  
 Geeignete Bewerber wollen sich melden bei  
**Leopold Zimmermann**  
Karlsruhe, Bachnerstr. 24. — Tel. 3715.

Montag, den 7. Februar

**Landestheater**  
Volksbühne J 4  
**Der Svangemann.**  
7 bis gegen 10 Uhr.  
A. 17.—

**Konzertthaus**  
Gastspiel der Theatergruppe vertriebener Eisak-Lothbringer.  
Schallpl.  
E Hochzitter im Kleiderkasche.  
De. Itz-Bardess.  
7-10<sup>15</sup> Uhr. Mk. 11.—

**Trauerhüte**  
in jeder Preislage stets vorrätig  
**S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.**

2591 Für das  
**Kostümfest**  
des Gesang-Vereins  
„Badenia“  
gibt es f. Nichtmitglieder a. d. Abendkasse keine Saalekarten mehr, sondern nur noch Galeriekarten zum Preise von 3 Mark.

**Freie Turnerschaft Karlsruhe E. U.**

**Todesanzeige.**  
Anfere Mitglieder die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, langjährige Turngenossin

**Anna Weineich**  
nach kurzer Krankheit am Samstag Abend verschieden ist.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 1<sup>45</sup> Uhr auf dem Friedhofe in Grünwiesfeld statt und eruchen wir unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung. Treffpunkt um 1<sup>15</sup> Uhr am „Kühlen Krug“. Der Vorstand.

**Washer-Kostüm**  
Tiroler, zu verkaufen.  
Kugartenstr. 28, S. 1

**Danksgiving der Kinderhilfe.**  
Die Sammlung der deutschen Kinderhilfe ist abgeschlossen. Das reiche Ergebnis in unserer Stadt ist ein schönes Zeichen der weitgehenden Hilfsbereitschaft unserer Einwohnerchaft. Allen Spendern sei hiermit herzlich gedankt.

**Ortsauschuß Karlsruhe der Deutschen Kinderhilfe**